„Nunquam otiosus."

Erscheint am 1. u. 15. jedes Monats. Preis des Jahrgangs 3 1/3 Thl. Insertionsgebühren 2 Ngr. für die Petitzeile.

Agents: in London Williams and Norgate, 15, Bedford Street, Covent Garden, à Paris Fr. Klincksieck, 11, rue de Lille.

BONPLANDIA.

Redacteur: Berthold Seemann in London.

Verleger: Carl Rümpler in Hannover.

Zeitschrift für die gesammte Botanik.

Officielles Organ der K. Leopold.-Carol. Akademie der Naturforscher.

I. Jahrgang. Hannover, 15. October 1853. № 21.

Inhalt: Die 30. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Tübingen. — Zeitung (Deutschland; Frankreich; Italien). — Amtlicher Theil (Neu aufgenommene Mitglieder; Zum Demidoffs-Preise; Vertrags-Urkunde der K. L.-C. Akademie mit dem Verein deutscher Ärzte in Paris; Statuten des Vereins). — Anzeiger.

Die 30. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Tübingen.

Als die 29. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte auf Heyfelder's Anregung Tübingen zum Sitze ihrer Verhandlungen für das Jahr 1853 und Professor Hugo von Mohl zum ersten Geschäftsführer erwählte, wünschte sie der alten Universitätsstadt einen Beweis der Verehrung und dem grossen Pflanzenphysiologen ein Zeichen ihres Vertrauens zu geben. Tübingen hat durch die freundliche Aufnahme, die es seinen Gästen im letzten September bereitete, hinreichend bewiesen, dass es diese Huldigung zu schätzen gewusst. Professor von Mohl hingegen hat das zutrauliche Entgegenkommen seiner Collegen durch Schroffheit zurückgewiesen und das Vertrauen, das man in ihn setzte, gemissbraucht. Anstatt die Versammlung zu fördern, hat er Alles aufgeboten, um dieselbe zu hintertreiben, und als ihm dieses nicht gelang, ist er, Krankheit vorschützend, nach Italien gereist. Zuvor hat er jedoch noch manches versucht, um auch andere Gelehrte abzuhalten, der Tübinger Versammlung beizuwohnen, besonders dadurch, dass er verbreitete, Tübingen könne kaum 80 Fremde aufnehmen, gewiss ein sehr grundloses Geschwätz, wenn man erwägt, dass 581 Theilnehmer an der Versammlung vollkommen Platz hatten und dass auch fast auf jeder Strasse zu vermiethende Zimmer anzutreffen waren, ja wenn auch 2000 Fremde mehr gekommen, sie würden sicher alle ihr Stübchen und Bett erhalten haben können.

Fragen wir nach dem Grunde dieser Feindseligkeit gegen die Versammlung, so ist er lediglich in Professor von Mohl's eigenem mürrischen, abstossenden Wesen zu suchen. Von Mohl steht in Tübingen ganz isolirt, der eine Theil seiner Collegen hasst, der andere fürchtet ihn. Eine solche Persönlichkeit war nicht geeignet, einer Versammlung zu präsidiren, in der Gemüthlichkeit und heiterer Scherz mit der ernsten Wissenschaft Hand in Hand gehen; die Wahl desselben war durchaus verwerflich, und diejenigen, welche näher mit Mohl's Charakter bekannt, nahmen keinen Anstand, sie unumwunden zu verdammen. Niemand wagte jedoch zu ahnen, dass der erwählte erste Geschäftsführer sich so weit vergessen würde, eine Intrigue gegen eine Versammlung ins Werk zu setzen, die ihm auf die ehrerbietigste Weise entgegengekommen, die Vertreter der deutschen Wissenschaft so zu verhöhnen.

Gegen das Betragen Professors von Mohl, des ersten Geschäftsführers, sticht das des Professors Bruns, des zweiten Geschäftsführers, vortheilhaft ab. Professor Bruns hat mit einer bewunderungswürdigen Ausdauer nicht allein gegen die Intriguen Mohl's und dessen Familie angekämpft, sondern auch mit lobenswerthem Eifer die Vorbereitungen zu der Versammlung und die obere Leitung der Sitzungen betrieben, und sich dadurch den bleibenden Dank Deutschlands im Allgemeinen und der Wissenschaft im Besondern erworben. Die Verdienste des Professors Bruns können kaum zu hoch angeschlagen werden; denn wer weiss, wenn die Tübinger Versammlung nicht zu Stande gekommen, ob nicht das ganze Institut, das bereits

mit mehr oder weniger Erfolg in England, Italien, Scandinavien und Ungarn nachgebildet ward, nicht in Verfall gerathen und so wieder ein grosses deutsches Bindemittel zerrissen wäre.

Bei der Tübinger Versammlung waren den Fremden alle Institute und Sammlungen aufs Freundlichste geöffnet. Wir bewunderten die herrliche paläontologische Sammlung Quenstedt's, gewiss eine der vorzüglichsten in ihrer Art, und ergötzten uns an den zahlreichen Gruppen ausgestopfter Vögel, die Ploucquet, ein Nachkomme des grossen Arztes gleichen Namens, so sinnreich und poetisch in den Conservatorien des botanischen Gartens aufgestellt hatte. Diese Vögelgruppen beherbergen einen wahren Schatz von Naturbeobachtungen, und jedem Besucher drängte sich unwillkürlich die Überzeugung auf, dass Ploucquet nur durch jahrelange Studien vermögend sein konnte, die Stellungen der ausgestopften Thiere in den verschiedentlichsten Lagen so richtig wieder zu geben. Nur eine Sammlung, und zwar eine der nützlichsten, das Universitäts-Herbar, blieb der Naturforscher-Versammlung geschlossen. Dieser Missstand wurde in zwei Sectionssitzungen gerügt und zu Protokoll genommen. Prof. von Mohl, Vorstand des Herbars, hatte auch in diesem Punkte seine feindliche Stellung gegen die Versammlung behauptet, es nicht für gut befunden, den botanischen Schatz den anwesenden Pflanzenkundigen zu öffnen; er hatte zwar den Schlüssel zum Herbar seinem Assistenten zurückgelassen, dem letzteren aber keine Vollmacht ertheilt, die Sammlung, welche unter Anderm die prächtigen Hochstetter'schen Pflanzen enthält, den Naturforschern zu öffnen.

In der zweiten allgemeinen Sitzung ward den Statuten gemäss zur Wahl des Versammlungsortes für 1854 und zu der der Geschäftsträger geschritten. Göttingen ward die Ehre zu Theil, die 31. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte aufzunehmen, und den Professoren Listing und Baum die der Führung der Geschäfte. So sehr wir uns darüber freuen, dass unser engeres Vaterland, Hannover, auf einige Tage der Vereinigungspunkt so vieler berühmter Männer werden wird, so sehr bedauern wir, dass die Wahl Göttingens nicht eine so freie war, wie wir es hätten wünschen können. Die Stadt Dürkheim in der Pfalz hatte sich die Ehre erbeten, die 31. Versammlung aufnehmen zu dürfen, und 1000 Gulden zur Deckung der ersterer durch das Fest erwachsenden Auslagen bewilligt. Die Einladung ward mit sehr passenden Worten von Dr. Schultz Bipontinus vorgebracht, und durch eine herzliche Einladung der Gesellschaft „Pollichia" unterstützt. Trotzdem wurde doch Göttingen erwählt. Wie ging das zu? Waren es blos Göttingens reichhaltige Anstalten, sein bedeutungsvoller Name als Universität, seine freundlichen Bewohner, die den Ausschlag gaben, oder war vielleicht eine kleine Intrigue mit im Spiele? Fast wollte es scheinen, als sei das Letztere der Fall, und wir wollen die Gründe, worauf wir diese Muthmaassung stützen, kurz andeuten. Erstens; wir entsinnen uns, noch vor dem Tage der zweiten allgemeinen Sitzung in einer schwäbischen Zeitung etwa Folgendes gelesen zu haben: „Was die Wahl des nächsten Versammlungsortes anbetrifft, so wird „man" die Einladung Dürkheims dankend ablehnen, und sich für Göttingen entscheiden." Wer ist unter dem vielstimmigen Worte „man" zu verstehen? Der Schreiber des Artikels selbst kann doch höchstens nur eine Stimme gehabt haben, und da noch über den Gegenstand nicht abgestimmt war, so war das Wort „man" jedenfalls schlecht angebracht. — Zweitens; man hatte bei der erwähnten Sitzung eine Abänderung in der Tagesordnung gemacht. Die Wahl des Ortes sollte dem „Tagblatte" zufolge zuletzt kommen, ward aber dennoch ganz zu Anfang der Sitzung anberaumt, als sehr viele, die für Dürkheim reden und stimmen wollten, den Saal noch nicht betreten hatten. — Drittens; der Geschäftsträger beging den Verstoss, die Frage zu unterlassen: „Sind Einlader für nächstes Jahr da?" Die Einlader hat man gewöhnlich den Nichteinladern vorgezogen; Dürkheim hätte angenommen und Göttingen ausgeschlagen werden sollen. Es soll damit aber keineswegs gesagt sein, dass die Aufnahme in Göttingen nicht so herzlich sein wird, als sie in Dürkheim gewesen sein würde; allein, es ist doch immer besser, das Gewisse dem Ungewissen vorzuziehen.

Der Wahl der beiden Geschäftsführer, der Professoren Listing und Baum, stimmen wir freudig bei. Wir sind sicher, dass diese Gelehrte der Universität, deren Zierde sie sind, auch in dieser Capacität Ehre machen werden, und dass im September nächsten Jahrs die Hallen der Georgia Augusta von dem Lobe der Geschäftsführer der 31. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte wiederklingen werden.

Zeitung.

Deutschland.

Tübingen, 25. Sept. Wir geben in Nachfolgendem einen vollständigen Bericht über die 30. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte:

Erste allgemeine Sitzung, 19. September.

Der Geschäftsführer Bruns begrüsst die Versammlung. Er gibt eine kurze Übersicht über die Geschichte der Universität Tübingen, insbesondere der medicinischen Facultät. — Darauf verliesst der Secretär eine Einladung der Gemeindebehörden Rottenburgs zum Besuche der Stadt. — Raidt von Niederau hat eine Anzahl Exemplare einer Denkschrift über die Kur- und Badeanstalt Niederau zur Vertheilung eingesandt. — Jäger aus Stuttgart macht eine Mittheilung im Namen der k. L.-C. Akademie der Naturforscher, die Aussetzung dreier Preise zu 200 Thlr. durch den Fürsten Demidoff, und die Verwilligung von 20 Louisd'or zur Unterstützung wissenschaftlicher Reisen durch den König von Würtemberg. — Quenstedt aus Tübingen spricht über die geologischen Verhältnisse Schwabens. Dabei gedenkt der Redner Leopold von Buch's mit dem Wunsche, die durch diesen gestiftete innige Vereinigung der Geologen möge durch seinen Tod keine Unterbrechung erleiden. — Schultz aus Deidesheim spricht über die Entwicklung der Naturwissenschaften bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts. (Der Inhalt dieser Rede wird in Bälde in der „Bonplandia" erscheinen.) Drei Zeitalter: 1) mündliche Überlieferung der Erfahrungen; 2) schriftliche Aufzeichnung; 3) seit Erfindung der Buchdruckerkunst. Jetzt Anfang des vierten Zeitalters, das der Dampfkraft. — Zum Schluss wird zur Bildung der Sectionen geschritten. Die Section für Physik wählt zum Vorstand Dove aus Berlin, und bei dessen etwaiger Verhinderung Osann aus Würzburg; zu Schriftführern Reusch und Zech von Tübingen. Die Section für Chemie wählt zum Präsidenten Fehling und zum Secretär Ammermüller aus Stuttgart. Die Section für Mineralogie u. s. w. wählt zum Präsidenten Merian aus Basel, zum Vicepräsidenten v. Strombeck aus Braunschweig; zu Schriftführern Fraas aus Laufen und Krauss aus Stuttgart. Die Section für Botanik u. s. w. wählt zu Vorständen v. Martens aus Stuttgart und Schultz aus Deidesheim; Secretäre: A. de Bary aus Frankfurt und Stendel aus Tübingen. Die Section für Zoologie, Anatomie und Physiologie wählt zum Präsidenten v. Rapp aus Tübingen und zu Secretären von Martens und Jäger aus Tübingen. Die Section für Medicin wählt zum Präsidenten Virchow aus Würzburg und zum Schriftführer Cless jun. aus Stuttgart.

Sectionssitzungen, 20. September.

I. Section für Chemie und Pharmacie. — Der Vorsitzende Fehling eröffnet die Versammlung und theilt mit, dass mit der physikalisch-mathematischen Section Verabredung getroffen werden soll, dass die beiden Sectionen zu verschiedenen Zeiten ihre Sitzungen haben, um sich gegenseitig besuchen zu können. Es werden deshalb die Sitzungen künftig auf dem Schloss in dem Local Schlossberger's stattfinden. — Der Vorsitzende theilt von v. Jobst in Stuttgart 1) ein Gelatin aus Meermoosen der chinesischen Meere, Agar Agar genannt, 2) ein blutstillendes Farrenkraut, Pingwan-Jan Gambi, zur Ansicht mit. — Leube, Apotheker von Ulm, theilt einen Fall mit über eine eigenthümliche Selbstentzündung von mit Öl getränkten und damit gekochten Pflanzenrückständen. Ähnliche Fälle bei Baumwolle, Wolle, Hornspänen u. s. w. werden angeführt. Derselbe empfiehlt eine Lösung von Chlorcalcium als ein nichtgefrierendes Feuerlöschmittel. Derselbe empfiehlt, als auf längere Erfahrung gegründet, die Anwendung des hydraulischen Kalks als ein Mittel gegen den Hausschwamm, und schreibt seine Wirkung der Eigenschaft zu, Feuchtigkeit zu absorbiren. — v. Babo zeigt einen Proportionalkreis vor, welcher erlaubt, jede organische Formel aus dem Resultat der Analyse direct abzulesen, und ebenso zur Ausführung jeder chemischen Rechnung, wenn eine Genauigkeit von nur 0,1 % nöthig ist, ausreicht. — Schlossberger spricht über die chemische Zusammensetzung der Nervenmaterie. Er macht zuerst auf eine merkwürdige, bisher nicht beachtete Analogie zwischen den in Äther löslichen Gehirnmaterien und der Cholsäure (Gallensäure) aufmerksam; kommt dann, gestützt auf eine Reihe von Analysen, zu dem Ergebniss, dass der Chemiker das Gehirn als ein ganzes Organsystem anzusehen hat, indem die einzelnen anatomisch unterscheidbaren Theile desselben so bedeutende Differenzen in der Quantität zeigen. Er wird das Detail seines Vortrages in seinem bald erscheinenden neuen Werke über vergleichende Thierchemie im Zusammenhang darstellen. — Weidenbusch spricht über eine Methode der Bestimmung des Blutlaugensalzes. Die Bestimmung des Blutlaugensalzes ging von der Voraussetzung aus, dass ein in einer alkalischen Flüssigkeit, die frei von org. Substanzen ist, gelöstes Eisen von Blutlaugensalz stammen müsse. Dies Eisen wurde mit Salpeter verpufft in Salzsäure gelöst und mit einer filtrirten Auflösung von 3 bas. phosphorsaurem Natron versetzt, nachdem die Eisenlösung vorher mit Schwefelcyankalium gefärbt war. Die Entfärbung der Flüssigkeit deutet den Grad der Sättigung an. Die Methode zeigt Schwankungen, die zu klein sind, als dass sie ihre technische Anwendung nicht zulässig machen sollten. — v. Babo bemerkt dazu, dass die Bestimmung der Phosphorsäuren mit Eisen bis auf 4—5 % ungenau ist, was Fresenius bestätigt. Zum Filtriren empfiehlt Fehling das übermangansaure Kali. Für die Bestimmung des Eisens überhaupt spricht Fresenius dem Schwefelwasserstoff das Wort. — Ammermüller schlägt vor, die Spannkraft der Dämpfe von Wasser, Kohlensäure u. s. w. als Mittel zu benutzen, um die chemische Verwandtschaft nach Atmosphärendrucken zu bestimmen. — Zum Vorstand der nächsten Sitzung wird Heinrich Rose gewählt.

II. Section für Mathematik, Physik und Astronomie. — Wolfers aus Berlin spricht über die letzten siebenzehn Winter Berlins. Der Redner rechnet den Winter vom ersten bis zum letzten entschiedenen Frosttage, und nennt streng einen solchen Winter, in welchem die Summe der negativen Temperaturen während der ganzen Dauer desselben die der positiven übertrifft, nicht streng einen solchen, in welchem das Gegentheil statt-

findet. Darnach sind unter jenen 17 Wintern 6 strenge und 11 nichtstrenge. Sodann setzt der Redner die Unterschiede der strengen und nichtstrengen Winter auseinander, wornach in strengen Wintern weniger, in nichtstrengen häufiger Temperaturwechsel eintreten; in jenen nach der ersten Kälteperiode eine kurzere Krisis eintritt, aber so, dass die niedere Temperatur im Ganzen überwiegt, in diesen dagegen auf die erste Kälteperiode eine oder mehrere Wärmeperioden folgen, wobei die höhere Temperatur nach Dauer und Summe überwiegt. Eine Ausnahme bilden nur die drei Winter von 1842, 1849 und 1853, auf die der Redner noch näher eingeht. — An diesen Vortrag knüpft der Vorsitzende Dorn einige Bemerkungen, und hebt als Hauptaufgabe der Meteorologen hervor, dahin zu wirken, dass die Beobachtungen möglichst rasch veröffentlicht werden, so lange der frische Eindruck der Gegenwart noch nicht verwischt ist. — Osann spricht über das Neef'sche Lichtphänomen. Er gibt einige Verbesserungen an dem Neef'schen Apparat an, wodurch die Erscheinungen deutlicher hervortreten, feiner Platinadraht statt des zugespitzten Häkchens und Eisendraht für den Unterschied der Licht- und Wärme-Erscheinungen, und zeigt sodann die entsprechenden Experimente vor. Der Redner geht sofort auf die Erklärung dieser Erscheinungen über und zeigt, wie diese aus der grössern Expansibilität der positiven Electricität einfach folgt, ohne dass er jedoch die Neef'sche Annahme eines Licht- und eines Wärmepols geradezu verwerfen will. Sodann zeigt Osann eine Vorrichtung an dem Neef'schen Apparat zur Zersetzung nicht leitender Flussigkeiten und gibt Andeutungen über die Erklärung einer solchen nicht electrolytischen Zersetzung. — Reusch zeigt die von ihm in Poggendorf's Annalen beschriebenen Erscheinungen an rotirenden Flussigkeiten vor; ferner ein Chronoskop von Hipp mit eigenthumlicher Hemmung durch eine schwingende Feder und einer besondern Vorrichtung zur genauern Messung der zu bestimmenden kleinen Zeittheilchen. — Endlich spricht Dove über einige stereoskopische Erscheinungen, insbesondere die Entstehung des Glanzes. Dieser entsteht, wie durch stereoskopische Versuche nachgewiesen werden kann, dadurch, dass man zwei Flächen, die eine hinter der andern erblickt.

III. Section für Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe. — Elsässer aus Stuttgart zeigt seine Präparate über den von ihm in einer Monographie beschriebenen weichen Hinterkopf (Craniotabes rhachitica infantum) vor. Über die Krankheit selbst weiss er nichts Neues anzugeben; dieselbe verdiene die Aufmerksamkeit der Ärzte wegen ihrer Häufigkeit, der Eigenthümlichkeit ihrer Zufälle und ihres Einflusses auf die Sterblichkeit in der ersten Periode der Kindheit. — Hank von Berlin übersendet zur Vertheilung an die Mitglieder der medicinischen Section 100 Exemplare seiner „Notizen über das Alpenbad Kreuth.“ — Faber aus Schorndorf hält einen Vortrag über Wuthkrankheit, Rechtfertigung ihrer besondern Natur, ihrer Contagiosität, ihres Unterschieds von Tetanus. — Ritter von Rottenburg spricht über die Empfänglichkeit der Menschen für ursprüngliche Thierkrankheiten, die in neuerer Zeit auffallend häufiger geworden sei, als vor Alters. Für Ursachen dieser Erscheinung hält der Vortragende, dass durch Kuhpockenimpfung, durch Entziehung der Muttermilch und ausschliessliches Auffuttern des Säuglings mit Thiermilch der Mensch eine gewisse Empfänglichkeit für Thierkrankheiten erhalten habe, so wie dass durch Domestikation der Hausthiere diese dem Menschen in ihrem Organismus ähnlicher geworden seien. — Roser sprach über die Häufigkeit einer Klappenformation an den Ausführungsgängen der Abscesse. Er erinnerte, dass bei Eiteransammlungen, welche sich in die Lunge entleeren, keine Luft in die Eiterhöhle einzudringen pflegt, ebenso, dass bei Abscessen der Bauchhohle, welche sich in den Darm hinein eröffnen, meistens kein Darmgas oder Darminhalt in die Abscesshohle hineinkommt; er machte darauf aufmerksam, wie nützlich für die Heilung diese Art Abscessklappen seien, indem sie das überschussige Exsudat hinauslassen und zugleich keinem Zersetzung erzeugenden Gas u. s. w. den Eintritt gestatten. Dagegen gebe es andere schädliche Abscessklappen, nämlich solche, die den Eiter nicht hinauslassen, die folglich eine immer wieder sich erneuernde Eiterung und Verschlimmerung mit sich bringen. Hier sei eine kunstliche Beseitigung der Klappen indicirt und zwar, da sich das viel gebräuchliche Einlegen der Wieken häufig unzureichend erweise, das wiederholte Einschneiden und Erweitern mit dem Knopfmesser, oder das Einlegen von Röhren, oder bei tiefen und gefährlichen Stellen die gewaltsame Erweiterung mit Kornzangen, Pressschwamm, Gentianawurzel u. dgl. — Am Schlusse der Sitzung Einladung an die Mitglieder zu einem Besuche des Krankenhauses am Nachmittag. — Die Wahl eines Vorsitzenden für die nächsten zwei Tage fällt auf Griesinger. Zuletzt Constituirung einer psychiatrischen und einer geburtshülflichen Section.

IV. Section für Mineralogie, Geognosie und Geographie. — A. v. Strombeck aus Braunschweig hielt einen Vortrag über das Vorkommen des Gault bei Bodenstein im braunschweigischen Amtsbezirke Lutter am Barenberg. Derselbe legte von dort mehrere organische Reste vor, namentlich Ammonites auritus Sow. in vielen Exemplaren, dann auch Hamites rotundus (maximus) Sow. und intermedius Sow., Belemnites minimus Lister und Corystes Stockesi Mant., alles mit den Formen von Folkstone u. s. w. völlig übereinstimmend. Der Bodensteiner Gault gehört darnach zu dem oberen. Es wurde ferner nachgewiesen, dass der Gault, wenngleich mit armer Fauna, in dem Hügellande nördlich vom Harze weit verbreitet ist. Somit tritt denn diese Etage der Kreide auch in Deutschland, wo sie bis dahin nur in geringen Spuren erkannt war, entschieden auf. Das Gault-Vorkommen bei Bodenstein, innerhalb des subhercynischen Quadergebirges erregt aber ein um so grösseres Interesse, als sich darnach von mehreren der dortigen Kreidegesteine, deren Alter noch nicht fest stand, dieses genauer bezeichnen lasst. Der Redner wies nach, dass der Flammenmergel den Bodensteiner Gault überlagert, daher junger ist als dieser, und zur oberen Kreide gehört. Der subhercynische Unterquader dagegen unterteufe jenen Gault. Es wurden ferner von A. v. Strombeck Versteinerungen (Amm. Nisus d'Orb. und Deshayesi Leym.) vorgezeigt, die aus den obersten Lagen des Hilsthons herrühren, und wonach diese dem Terrain Abtien d'Orb. (unter Gault Ewald's) entsprechen.

während die tieferen Schichten charakteristische Hilsversteinerungen enthalten. Da nun der subhercynische Unterquader auf Hilsthon ruht, und mithin zwischen ihm und oberen Gault liegt, so muss derselbe dem Gault, und, wie aus anderen Umständen wahrscheinlich ist, dem unteren Gault angehören. Der subhercynische Unterquader ist daher im Alter ebenso verschieden vom sächsischen Quader (= Cenomanien), als vom Quader des Teutoburger Waldes (= Neocomien). — v. Glocker aus Breslau hält folgenden Vortrag über die Laukasteine: Die mineralogischen Kugelformen, über deren Entstehung die Ansichten noch getheilt sind, nennt er nach dem Fundorte die Laukasteine und finden sich in schönen Exemplaren bei Blansko in Mähren. Sie sind kugelrund, häufiger sphäroidisch, zuweilen mit Einbuchtungen, wodurch verschiedene Gestalten entstehen, ferner dickcylindrisch, öfters mit concentrischen Streifen, seltener zwei, drei und mehrere verbunden, manchmal knollig. Sie sind immer massig, nicht ausgehöhlt, bald krystallinisch, klein- und feinblätterig, häufiger aber strahlig oder faserig, oft mit einem unkrystallinischen Kerne; die blättrigen haben die Kalkspathstruktur. Zuweilen zeigen diese Gebilde auch eine geradeschalige Absonderung. Die Laukasteine sind gewöhnlich weniger hart als Kalkspath, haben im Durchschnitt ein spec. Gewicht von 2,6, sind theils roth, theils grau, und bestehen aus mit Thon und Sandkörnchen innig gemengten kohlensaurem Kalke. Sie liegen in einem horizontalgeschichteten, ziemlich mächtigen Mergellager, welches auf Grauwackekalk unmittelbar aufliegt. Die Laukasteine sind durch eine Zusammenziehung des kohlensauren Kalkes um einen centralen Punkt entstanden. Der Redner vergleicht sie noch mit den ähnlichen Formen der Imatrasteine aus Finnland, der Marlekor aus Schweden, der Gebilde von Thalheim in Siebenbürgen, der sog. Morpholithe aus Egypten. Quenstedt bemerkt hierauf, dass man derlei äusserlichen Formen zu viel Aufmerksamkeit schenke, und dass manche kugelähnliche Formen durch zufällige Umstände, wie z. B. die Kugelformen um Versteinerungen herum oder um kleine Punkte von Schwefelkies und dergleichen entstehen. — Desor aus Neufchatel über jodführende Steine von Saxon. Auf dem linken Ufer der Rhone im Wallis wurde voriges Jahr eine sehr jodhaltige Quelle entdeckt, selbst der Fels sollte Jod enthalten. Es wurde bis vor wenigen Wochen darüber gestritten, indem die Einen Jod fanden, die Andern nicht. Das Resultat des Streites war die Entdeckung, dass dort eine intermittirende Jodquelle sich findet und dass der Fels von Rauwacke, gegen 40′ mächtig, in seinen Höhlen eine gelblich-röthliche Substanz enthält, Jodmagnesium und Jodcalcium. Die wahrscheinlichste Erklärung dieser Quelle, die besonders bei Regenwetter stark auf Jod reagirt, ist wol die Annahme von Auslaugung. Schübler knüpft hieran eine Bemerkung über die chemische Zersetzung des Jod. — Fraas aus Laufen über den obersten weissen Jura von Schwaben. Vor 14 Jahren hatte schon Quenstedt die Identität der schwäbischen Krebsscheerenplatten mit dem Solnhofer Schiefer Baierns ausgesprochen. Diese Ansicht ist durch neuere Ausgrabungen bei Nusplingen glänzend bestätigt worden, indem dort ganz dieselben Petrefacten aufgefunden wurden wie dort. Eine Art Meerengel, verschiedene Eckschupper und Krebse, Ammoniten mit Aptychus dienen als Beleg. Hieran knüpft sich eine weitere Besprechung, an der sich v. Bühler und Quenstedt betheiligen. Quenstedt hat schon im Jahre 1835 unter den von Meyen nach Berlin gebrachten Fossilen aus Chile Planulaten auf schwarzem Schiefer untersucht und für jurassisch erklärt. Mit Rücksicht darauf und Beyle's (in Paris) Beobachtungen dürfte L. v. Buch's Ansicht, dass in Amerika der Jura fehle, mehr als zweifelhaft sein. d'Orbigny's Angaben beweisen Nichts, indem bei ihm Verwechselung der jurassischen und Kreidefosssile in Menge vorkommen. Desor bemerkt hiezu, dass Tschudi ächtes Neocomien aus Südamerika gebracht habe. Der Vorstand, Merian, lenkt die Aufmerksamkeit von Amerika wieder nach Schwaben und spricht über den Parallelismus der Glieder des obern weissen Jura in Schwaben mit den gleichzeitigen Gliedern in anderen Ländern. — Fraas spricht über die inneren Organe der Ammoniten, nämlich über Abtychus und Sipho, und zeigt an Belegstucken, mit welchem Unrecht Giebel in Halle die Aptichus vom Ammoniten trenne und die Ammoniten-Sipho's gar nicht kenne.

V. Section für Botanik, Land- und Forstwissenschaft. — Gümbel spricht über die Entwicklung der Mistel (Viscum). Er bestreitet die herrschenden Ansichten über die Verbreitungsart der Samen durch Vogelexcremente, und demonstrirt durch zahlreiche Exemplare aufbewahrter Entwicklungszustände folgende Bedingungen für die Entwicklung der Mistel: 1) junge Rinde, 2) einen Vogel, der die Samen beim Fressen durch den Schnabel verschnappt, 3) Feuchtigkeit und Wärme. Er beschreibt die Keimung und macht auf ganz ähnliches Verhalten der Samen von Myzodendron brachystachyum DC. aufmerksam. — Schnizlein fügt hierzu einige Bemerkungen über das Viscin bei Loranthus europaeus und über den Bau der Anthere von Viscum album, welche im Jugendzustand regelmässig 4fächerig und stets als mit einem Petalum verwachsen erkennbar ist. — v. Martens spricht über das Vorkommen und die Charaktere von Stapelia europaea, vertheilt frische Exemplare dieser und verwandter Arten, so wie reife in Rom gesammelte Samen von Allium Appeloprasum. — Veesenmeyer redet über die auf seinen Reisen beobachtete Vegetation an der Westseite des Truchmenenlsthmus, und legt zugleich eine reichhaltige Sammlung dort gesammelter Pflanzen vor. — Seubert demonstrirt einige morphologisch-interessante Missbildungen von Glyceria spectabilis und Rhaphanus sativus durch vorgelegte Exemplare und Zeichnungen und knüpft daran Bemerkungen über viergliedrige Blüthenkreise bei Iris sambucina und Orchideen, nebst der Aufforderung zu sorgfältiger Beschreibung und Abbildung der Monstrositäten. — Anton de Bary theilt Beobachtungen über die Embryobildung bei Caema mit, nebst betreffenden mikroskopischen Demonstrationen. Die Embryobildung geht in zarten Verzweigungen, Anhängseln des Pollenschlauchs vor, welche zwar als Keimbläschen in der Spitze des Embryosacks zu finden sind, dennoch aber ihre Entstehung aus dem Pollenschlauch nehmen. Dieselben scheinen die Behauptungen von Hofmeister für einige Fälle zu erklären und die Schleiden'sche Befruchtungslehre zu bestätigen. — Schultz sprach

über die Gattung Pyrethrum. Fuchs theilte sie in zwei Untergattungen, Eupyrethrum und Anacyclus. Anacyclus formosus, Fenzl., welchen Boissier zu einer eigenen Gattung Leucocyclus erhoben, vereinigt er sammt Santolina, Linn., mit Achillea, Linn. Zugleich zeigt und bespricht er Cirsium Gerhardti (C. lanceolato-eriophorum), seine Charaktere und sein neu entdecktes Vorkommen in Wurtemberg. — Vorgelegt wurden während der Sitzung: Von Gümbel eine Sammlung pfälzischer Laubmoose, als Geschenk für das hiesige Universitätsherbarium bestimmt, von C. F. Schimper in Schwetzingen eine Sendung lebender Exemplare von Ammophila arenaria, Eragrostis megastachya und Corispermum Marschallii, nebst darauf bezüglichem Schreiben, von Steudel den ersten Bogen seiner Synopsis Glumacearum, nebst einer Anzahl Abbildungen und Beschreibungen der Gattung Paspalum, von Hochstetter Blüthen und Blätter der Victoria regia und Euryale ferox.

VI. Section für Zoologie, Anatomie und Physiologie. — Luschka spricht über die Secretionszellen. Die Bedeutung der Thierzelle als Secretionsgebilde ist viel allgemeiner, als man dies anzunehmen gewohnt ist. Nicht allein entstehen durch Vermittelung von Zellen die eigenthümlichen Producte der gemeinhin als Absonderungswerkzeuge bezeichneten Organe, — die Galle, der Harn, der Same, die Milch etc. — sondern auch normale Ausscheidungen auf verschiedenen Membranen und membranartig ausgebreiteten Theilen, und zwar durch Formelemente, welchen man bisher nur den Zweck des Schützens unterstellte. Auf der Schleimhaut des Magens und Darmkanales sind es die Cylinderzellen, durch deren Vermittelung Schleim entsteht; während andererseits die Cerebrospinalflüssigkeit, die Feuchtigkeit der grossen serösen Säcke, der Humor aqueus im Wesentlichen das Ergebniss der Schmelzung zu homogenen, wasserhellen Zellen metamorphosirter Epithelialplättchen, darstellen. — Virchow erinnert daran, dass die von Luschka vorgetragenen Ansichten die schönste Bestätigung der Theorie von Söllinger sein würden, der das Secret als das Auflösungsproduct des secernirenden Organs betrachtete. So sehr nun auch diese Theorie für manche Drüsen, z. B. die Generationsdrüsen, die Fettdrüsen anerkannt werden müsse, so erscheine es doch bedenklich, sie allgemein zu acceptiren. — Hering aus Stuttgart theilte das Resultat von Versuchen über den Einfluss des Lungen-, Magen- und grossen sympathischen Nerven auf die Schnelligkeit der Blutcirculation mit, aus welchen hervorgeht, dass die letztere durch das Abschneiden der genannten beiden Nerven sehr wenig alterirt wird. — Vierordt bemerkt, dass möglicherweise diese Versuche einen Fehler einschliessen, wegen Nichtberücksichtigung der Diffusion, welcher Einwand nur durch combinirte Injection zu beseitigen wäre. — Julius Vogel aus Giessen sprach über einige Punkte der Blutanalyse und der Blutkrankheiten. Ausgehend von der Thatsache, dass die bisher geübten Methoden der Blutuntersuchung den Bedürfnissen der praktischen Medicin als zu mühsam und zeitraubend nicht entsprechen, theilte er einige andere Methoden mit, die einfach sind und dabei fast augenblicklich ein Resultat geben. Bei der darauf erhobenen Discussion betheiligen sich Professor Vierordt und Professor Georg Rapp von Tübingen. Nach 10 Uhr trennte sich die Section für Zoologie und Physiologie von der medicinischen. — W. Rapp spricht über die Fische des Bodensees. Von den Fischen des Bodensees bietet besonders die Diagnose der verschiedenen Salmonen Schwierigkeiten dar. In der Zahl der Bodenseefische, die sich auf 26 beläuft, sind folgende Salmonen: Coregonus lavaretus, Cuv. et Val. (Blaufelchen mit dem Ganglisch), Coreg. fera, Jur. (Sandfelchen), Coreg. hiemalis, Jur. (Kilchen). Thymallus gymnothorax, Val. Fario trutta (Lachsforelle), Fario lacustris (Silberlachs), Salmo umbla (Rothforelle, Röthel). Es fehlt aber die in einigen Nebenflüssen vorkommende Bachforelle (Salar Ausonii, Val.), ebenso fehlt der Lachs (Salmo salmo, Val.). Hierauf wird Will aus Erlangen zum Präsidenten für die nächste Sectionssitzung gewählt und die Versammlung beschliesst, das zoologische Cabinet zu besuchen.

Zweite öffentliche Sitzung, 21. September.

Zum Versammlungsort der Naturforschergesellschaft für nächstes Jahr wird mit grosser Majorität Göttingen erwählt, und Baum und Listing das Amt der Geschäftsführer übertragen. Eine Einladung von der Stadt Dürkheim, welche durch Dr. Schultz geschieht, wird dankend abgelehnt. — Dove spricht über den gegenwärtigen Zustand der Meteorologie, Vierordt über die graphische Darstellung des menschlichen Pulses, von Carnall über die bergmännischen Verhältnisse des Goldes, Salzes und der Kohle und Fraas über die älteste Bevölkerung der schwäbischen Alp.

Sectionssitzungen, 21. September.

I. Section für Chemie und Pharmacie. — Weltzien macht eine Mittheilung von einem Brief von Dumas in Paris über den im vorigen Frühjahr verstorbenen Chemiker Laurent. Schlossberger hat sich erboten, Beiträge für die Wittwe anzunehmen. — Heinrich Rose sprach über die Anwendung des Cyankaliums in der analytischen Chemie. Durch die reducirende Wirkung derselben werden sehr viele Metalle aus ihren oxydirten und geschwefelten Verbindungen ausgeschieden, aber nur aus den Verbindungen des Arseniks, des Antimons, des Wismuths, des Bleis und des Zinks mit Sauerstoff und Schwefel können dieselben so ausgeschieden werden, dass man diese Ausscheidung bei qualitativen und selbst bisweilen bei quantitativen Untersuchungen benutzen kann.

II. Section für Mineralogie, Geognosie und Geographie. — Faber aus Gmünd legt eine Anzahl ausgezeichneter liasischer Petrefakten seiner Gegend vor nebst einem Profil der betreffenden Schichten. — Desor aus Neufchatel hatte sich mehrere Jahre in der Nähe des Niagarafalls aufgehalten und zeigt einen genau aufgenommenen Plan des Falls nebst einem Profil der Schichten zwischen dem Erix und Ontario. Hieran knüpft er die Bemerkung, dass die Amerikaner von einem Zurücktreten des Falles reden, das nach Backwell jährlich 3′, nach Lyele 1′ im Jahre betrage, wornach von einem gewissen Alter des Niagarafalls gesprochen wird. Seine Beobachtungen treten den genannten in der Art entgegen, dass er kaum einen Zoll oder nur Linien eines jährlichen Zurücktretens des Falles zugibt. Von dem Alter desselben oder dem einer gewissen Schichte

zu reden, wird allgemein als eine der schwierigsten Fragen anerkannt. — Gerlach aus Sierre spricht über die Nickelerze in Val d'Anniviers, ein südliches Nebenthal des Rhonethals im Wallis. Nachdem der Redner die geognostischen Verhältnisse vorausgeschickt hatte, führt er an, dass ein Nickel- und Kobalterzgang in den grünen metamorph. Schiefern auftrete und dass die Erze, welche roth- und weissarseniknickel. sind und 28 bis 30 % Nickel und Kobalt enthalten, als derbe Massen im Braunspath liegen. Mit ihnen finden sich Schwefel-, Magnet- und Arsenik-Kiese, welche die Nester von Nickel- und Kobalterzen umgeben. — Stocker aus Hasmersheim legt eine geognostische Specialkarte des untern Neckarkreises von Heilbronn bis Heidelberg vor. — von Bühler aus Stuttgart zeigt aus dem weissen Jura eine ungewöhnlich grosse Nerinea von Niederstotzingen und Gryphaea polymorpha, Münst., von Blaubeuren in ausgezeichneten Exemplaren vor. — von Glocker aus Breslau spricht über Augitgesteine.

III. Section für Botanik, Land- und Forstwissenschaft. — Gumbel spricht über die Moosfrucht, und wird die Untersuchungen und Resultate darüber in den Leopoldinischen Acten bekannt machen. (Der erste Artikel ist bereits erschienen.) — Schnizlein spricht über die Gattung Blandowia als eine der räthselhaftesten und interessantesten Pflanzen, die aber dennoch in Endlicher's Genera plantarum fehle, und so verloren zu gehen drohe. Nach der jetzigen Kenntniss dürfte sie in Europa vermuthet werden. Wenn es wirklich der Fall wäre, dass die von Corda untersuchte, durch Preiss in Oberitalien gesammelte Pflanze hierher gehört, so wäre die höchst merkwürdige Familie der Podustemmeen auch in Europa vertreten, der Vortragende fordert daher zur Wiederentdeckung und Untersuchung auf. — Berthold Seemann macht Mittheilungen über das von ihm beobachtete Vorkommen der Podustemmeen, in Bezug auf den Vortrag Schnizlein's. — Veesenmeyer demonstrirt seine mitgebrachten Pflanzen der Kirgisen- und Kalmückensteppen. — Vorlesung des von Schimper eingesandten Schreibens. — Der Vorsitzende theilt mit: Aufforderung von Steudel zur Subscription auf Zollinger's Catalogus plantarum, Prospecte von Hohenacker's verkäuflichen Herbarien, Aufforderung zur ferneren Betheiligung am Kauf des Nees'schen Herbariums; beides von Steudel, eine Anzahl Exemplare der Zeitschrift „Bonplandia" zur Vertheilung von Seemann, und ein zweites Schreiben von Schimper. Oechsner vertheilt Exemplare der Vicia urbus und Osmunda regalis aus dem Spessart. — Für die folgende Sitzung wird Berthold Seemann zum Präsidenten erwählt.

IV. Section für Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe. — Roser theilte eine neue Theorie über den Heilungsprocess beim Einschneiden der Harnröhrenstricturen mit. Zugleich zeigte Roser die gestielte, geknöpfte und konisch verdickte Sonde vor, welche er als das vorzugsweise brauchbare Mittel zur Erkennung und Erweiterung der Stricturen anzuwenden pflegt. Roser sprach ferner über chirurgische Anatomie des Schenkelrings und Schenkelbruchs. Alle Schriftsteller hätten bisher den Schenkelkanal so dargestellt, wie er fälschlich erscheine, wenn man ihn durch Hinausdrängen des Fingers von innen neben der Schenkelvene hin nachzuahmen oder zu erzeugen suche. Die Schenkelbrüche treten aber nie oder fast nie durch diesen Kanal hinaus, sondern vielmehr durch die erweiterte Lymphgefässöffnung, welche man am besten dadurch finde, dass man von aussen den Finger unter der Insertion der Plica hineindränge. Diese Sache habe die praktische Wichtigkeit, dass bei solchem Verhalten der äussere Bruchschnitt, ohne Eröffnung des Sacks, viel leichter erscheine, als nach der bisherigen Anschauung, bei welcher man sich den Anfang der Schenkelbruche als innerhalb der Curalscheide liegend vorstelle. Sofort wurde von Roser daran erinnert, wie nöthig es sei, die Nekrose am Schaft des Oberschenkels frühzeitig genug zu operiren, indem sich sonst das nekrotische Stück mehr und mehr in eine grosse und dicke Todtenlade einkapsele und dann immer schwerer herauszunehmen sei. — Krauss aus Tübingen. Versuche über die Bewegungen der Gesammthirnmasse an einem Individuum mit einer Knochenlücke im Schädel — Hebung der Gehirnmasse bei einem Champagnerrausch, Stockung bei Chloroformirung und Digitalisnarkose. — Breit: 1) Ein Fall von ausserordentlicher Erweiterung der Schossfuge. 2) Ein Fall von richtig diagnosticirter und durch den Schnitt glücklich geheilter Entzündung und Eiterung der Schoosfuge. — Heidenhain macht einige Mittheilungen über die nach vorangegangener Syphilis vorkommenden tieferen Veränderungen der Nervencentren, und machte unter Mittheilung einiger selbst beobachteten Fälle darauf aufmerksam, wie es sich hier um Zustände handle, bei denen von einem specifisch syphilitischen Charakter nicht die Rede sei. — Die Wahl des Präsidenten für die nächste Sitzung fällt auf Baum aus Göttingen.

V. Section für Mathematik, Physik und Astronomie. — Dove zeigt ein Reisebarometer vor, das seinem Zwecke vollkommen entspricht, von Greiner in Berlin. — Reusch erläutert durch vier Tableaux die Einrichtung des Morse'schen Schreibtelegraphen.

Sectionssitzungen, 23. September.

I. Section für Mathematik, Physik und Astronomie. — Dove zeigt einen Apparat zur Hervorbringung der subjectiven Farbenerscheinungen. — Zenneck spricht über eine Einrichtung zur Beobachtung der Geruchsverhältnisse elektrisirter Gase. Derselbe hat sieben verschiedene Gase untersucht: Sauerstoff, Wasserstoff, Stickstoff, Stickstoffoxydul, Kohlenoxydgas, Kohlensäure, duppelt kohlensaures Wasserstoffgas. Von diesen zeigen nach der Elektrisirung Wasserstoff und doppelt kohlensaurer Wasserstoff einen aromatischen Geruch. Kohlensäure ist vollkommen geruchlos, die übrigen von nur schwachem Geruch. — Holtzmann spricht über Versuche, die Grösse des Leitungswiderstandes in einem durch den elektrischen Strom glühend gemachten Platindraht zu bestimmen. Derselbe spricht sodann über die mechanische Arbeit, die man braucht, um einen elektrischen Strom hervorzubringen. — Dove gibt eine kurze Notiz in Betreff der vielfach von ihm angestellten Vergleichungen seines Reisebarometers mit den Normalbarometern verschiedener Orte. Es ergiebt sich hieraus das sehr befriedigende Resultat, dass die Barometer verschiedener Werkstätten als vollkommen identisch zu be-

trachten sind. Nur darf bei der Vergleichung keine Reduction wegen der Temperatur vorgenommen werden, sondern man muss beide Instrumente so lange neben einander hangen lassen, bis sie gleiche Temperatur haben. Dieses Resultat ist interessant wegen des Rückschlusses auf die Identität der Maassstäbe und die Güte der Reiseinstrumente. — Reusch trägt die Grundzüge einer elementaren Entwickelung der sechs Grundgleichungen des Gleichgewichts vor. — Dove gibt eine neue Methode an, einachsige Glimmer von zweiachsigen zu unterscheiden. — Gugler trägt einige nette Sätze über Analogie zwischen Ellipse und Parabel vor. — Der Vorsitzende, Dove, schliesst die Sitzungen der Section.

II. Section für Chemie und Pharmacie. — Fresenius theilt Versuche mit, welche in der Absicht angestellt wurden, um den Streit darüber zu entscheiden, ob sich bei der Blutlaugensalzfabrikation das Blutlaugensalz schon in der Schmelze findet oder nicht, wobei sich ergeben hat, dass die Schmelze nur Cyankalium und einige andere Salze, aber kein Blutlaugensalz enthält. Derselbe theilt Notizen über den Unterschied zwischen gelbem und rothem Quecksilberoxyd mit. Das rothe Oxyd bildet sich bei heisser Fällung des Quecksilberoxyds, das gelbe bei kalter. Beide Niederschläge unterscheiden sich ausser der Farbe hauptsächlich dadurch, dass die Reactionen des gelben viel rascher sind als die des rothen; beide enthalten durchaus kein Wasser. Rose bemerkt hiezu, dass er die Niederschläge unter dem Mikroscop untersucht und gefunden habe, dass beide aus Krystallen bestehen, aber der gelbe Niederschlag aus viel kleineren als der rothe, und dass davon die Unterschiede herrühren. Derselbe bestätigt die Bildung von rothem Bleioxyd (2 Blei auf 3 Sauerstoff) durch Behandlung einer Auflösung von gelbem Bleioxydul in Natronlauge mit verdünnter Lösung von unterchlorichtsaurem Natron, aber nicht im Überschuss. Derselbe zeigt, dass, wenn man auf gewöhnliche concentrirte Schwefelsäure etwas Salzsäure giesst, an der Berührungsstelle eine Trübung von Chlorblei entsteht, und dass dies ein sehr bequemes Mittel ist, um mit aller Schnelligkeit Blei in der Schwefelsäure nachzuweisen. — Schlossberger spricht über den vorwiegenden Natrongehalt der Knorpel (im Gegensatz zum Kali); die Knorpel schliessen sich in der Beziehung an das Blut an, bilden einen Gegensatz zur Muskelsubstanz. Derselbe weist ferner bedeutende Verschiedenheiten in der Reaction der Milch nach, wenn sie ganz frisch gemolken untersucht wird. Die des Menschen ist normal alkalisch; die der Kräuterfresser bald alkalisch oder neutral, bald sauer; die der Fleischfresser immer sauer. Endlich spricht er über seine Resultate bei der Analyse der sog. Hexenmilch (aus der Brustdrüse eines Knaben). Dieselbe enthielt achte Milchkügelchen und Zucker.

III. Section für Botanik, Land- und Forstwissenschaft. — Eine Beschreibung des Bades Imnau im Sigmaringischen wurde zur Vertheilung in mehreren Exemplaren von Heyfelder, eine schriftliche Bearbeitung über Kartoffelfäule von Joseph Honorius Schneider, und eine gedruckte Abhandlung darüber von Gümbel in Kaiserslautern wurden eingeschickt; und die letzteren beiden zu einem Referat Anton de Bary übergeben. Ein Schreiben Wirtgen's wurde vorgelesen, worin er seine Stelle als Präsident des Vereins zur Erforschung der Flora des Rheingebiets niedergelegt, indem das Unternehmen jetzt durch die Gründung der „Rhenania" überflüssig geworden sei. — Schnizlein referirt über das zweite Schreiben Schimper's und macht auf die stete Thätigkeit dieses Forschers aufmerksam. Die von Schimper mitgetheilten Nachrichten beziehen sich vorzüglich auf sogenannte Bildungsabweichungen an Blättern und Blüthenständen, auf ungewöhnliche Zustände von Organen oder deren Richtungen zu Licht und Schatten, auf den Bau der Wurzeln und auf die sogenannte Winterflora von Schwetzingen, in welcher Hinsicht Einsender gegen 400 Arten im vergangenen Winter beobachtet hatte. Sodann spricht Schnizlein über die Zukunft der systematischen Nomenclatur in der Botanik, und kommt hiebei zu dem Resultat, dass die Linné'sche Nomenclatur der zwei Namen als ein extremer Rückschlag auf die frühere zu betrachten sei, und dass es bei dem stets sich häufenden Material der Wissenschaft für die Übersichtlichkeit eine Nothwendigkeit erscheine, eine neue Mitte zu suchen. Diese könne vielleicht darin gefunden werden, dass man, wie natürliche Familien, so auch Reihen von natürlichen Artenformen aufstelle, unter welche dann mehrere der jetzt sogenannten Arten versammelt werden. Eine solche natürliche Form oder Reihe erhalte zwei Namen, wie bei L. die Species, aber den Beisatz des jetzt üblichen Namens, z. B. Calamintha vulgaris officinalis, Cal. vulg. Nepeta, Cal. vulg. adscendens etc. Über diese Frage sprachen noch Kurr und Schultz, die der Idee des Vorredners beistimmen, nur die Bezeichnung der Arten, d. h. die gewöhnlichen Artennamen, dann aber die Vereinigung dieser in möglichst scharf begrenzte Subgenera, diese wiederum in grosse Genera, nach der Methode von Fries und Koch für die beste Form halten. — Schultz demonstrirt die Hieracien aus den Gruppen von H. murorum L. und H. praecox Sch. Er legt ferner eine Centurie der von der Gesellschaft Pollichia herausgegebenen Flora Rhenana exsiccata vor, und fordert zur Betheiligung bei der Herausgabe auf. — Kurr trägt Beobachtungen über die Farbenerscheinungen beim Absterben der Blätter vor, und macht auf die constante Gesetzmässigkeit derselben aufmerksam, mit Anführung von Beispielen einiger Bäume. — B. Seemann redet über den Unterschied der Passifloreen und Turneraceen. Derselbe ist nach seinen Beobachtungen unbegründet; weder das Wachsthum, noch das Fehlen oder Vorhandensein von Nebenblättern ist ein Unterscheidungsmerkmal, und durch die neu aufgefundene Gattung Erblichia Seem. wird ein vollständiger Übergang vermittelt. Derselbe legt ferner eine vollständige, von J. D. Hooker und Fitch aufgenommene Abbildung und Analyse von Phytelephas vor. — Gümbel redet über den Blüthenstand der Rosaceen und Ranunculaceen. Indem derselbe von den Keimblättern der Urtica urens und Euphorbia zu dem Blattgebilde im Allgemeinen aufstieg, sprach er die Cotyledonarnatur des Blattes im Allgemeinen an, und verglich den Blüthenstand von Clematis Viticella mit einer jungen Pflanze von Euphorbia Helioscopia, verglich damit den Blüthenstand der Rose, der Paeonia, und ging dann über zur Verästelung und den Blüthenstand der Bryonia im Parallelismus mit der Weinrebe. — v. Rapp, als interi-

mistischer Vorstand des Universitätsherbariums rieth der Section von dem projectirten Besuch desselben ab, da es noch nicht geordnet und ein sachkundiger Führer nicht vorhanden sei. — Zum Präsidenten der folgenden Sitzungen wird auf B. Seemann's Vorschlag Gümbel einstimmig erwählt.

IV. Section für Zoologie, Anatomie und Physiologie. — Luschka spricht über den von ihm entdeckten Nervus spinosus. Derselbe ist ein selbständiger, rein cerebraler Zweig des dritten Astes vom Quintus, welcher aus diesem meist hart unter dem foramen ovale, zuweilen auch innerhalb oder noch über diesem entspringt und ein ausschliesslicher Knochennerv, welcher sich im grossen Keilbeinflügel und im Felsenbein verbreitet. Er tritt durch das foramen spinosum in die mittlere Schädelgrube und folgt dann dem Zuge der arteria spinosa. — Ecker macht einige Mittheilungen über Untersuchungen, welche Bilharz in Cairo über den Zitterwels angestellt hat und welche wol demnächst veröffentlicht werden. Die wichtigste Thatsache, welche Ecker bestätigen konnte, wie bereits in einer Mittheilung an die Göttinger Societät angezeigt ist, ist die, dass der, ungefähr 1''' dicke, electrische Nerv nur eine einzige Primitivfaser von $\frac{1}{90}$ — $\frac{1}{92}$''' enthält. — Prof. E. beschreibt die dreifachen Hüllen der Nervenfaser, die mancherlei Ähnlichkeit mit den Hüllen Pacinischer Körperchen haben, ferner die Anordnung der Zellen des electrischen Organs, in welche einen Blick zu thun Dr. Bilharz mit Hülfe der Chromsäure gelungen ist, und macht endlich auf die physiologische Wichtigkeit dieser Entdeckung aufmerksam, durch welche die Existenz von Nervenschlingen noch mehr verdächtig wird. Da nicht wol anzunehmen, dass eine Nervenfaser in zwei Richtungen leitet, so wird eine centripetale Leitung vom electrischen Organ aus vollkommen unwahrscheinlich. Über das centrale Ende der Primitivfaser Aufschluss zu erhalten, ist bis jetzt nicht gelungen, doch zweifelt Prof. E. keinen Augenblick, dass sie von einer eben so kolossalen Ganglienzelle entspringt, dass also hier ein wahres mikroskopisches Centralorgan vorliegt. — Hiezu bemerkt Focke, dass die Beobachtung eines 4''' langen ganz durchsichtigen Entomostrakon, Polyphemus Irinotii n. sp., an welchem sich die Nerven bis zu einem Durchmesser von weniger als $\frac{1}{1000}$''' am Ende des Darmkanals verfolgen lassen, auch durchaus keine Endumbiegung der Nervenfasern, noch eine Verbreitung an ein weiteres Organ wahrnehmen liess. — Hierauf wurde die Sitzung der physiologischen Section geschlossen.

V. Section für Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe. — G. Rapp spricht über Entstehung des zweiten Herztones. An der darauf folgenden Discussion betheiligen sich ausser dem Vortragenden Vogel und Heidenhein. — Schinzinger spricht über den künstlichen Ersatz amputirter, oder verkümmerter Extremitäten, zeigt eine vom Instrumentenmacher Hausmann in Freiburg gefertigte künstliche Hand vor, welche durch einfache Construction wahre Bewegungen der Finger und des Handgelenks erlaubt, ferner legt er eine Zeichnung vor, welche zwei künstliche untere Extremitäten darstellt, die Hausmann einer erwachsenen Frau, deren beide Unterschenkel völlig verkümmert und nach rückwärts standen, anfertigte, so dass dieselbe nur mittelst dieser künstlichen Füsse bequem ohne Krücken gehen kann. — Cless erzählt zwei Fälle von plötzlichem Tod in Folge von spontaner Gasentwicklung im Blut und gibt eine Übersicht über ähnliche in der Litteratur vorhandene Fälle. — Vogel und Virchow knüpfen einige Bemerkungen daran an. — Für die nächste Sitzung wird Roser als Präsident gewählt. — Die Geburtshelfer bildeten zwei Mal besondere Sectionen. — In der ersten Versammlung (am 20. September) zeigt Breit eine von ihm angegebene Modification der Kopfzange und eine gleichfalls von ihm angegebene Modification des Braun'schen Decapitationshakens; er theilt einen Fall mit, wo er die Decapitation mit dem Haken vorzunehmen genöthigt war. — Ferner regte Breit eine Besprechung über die Behandlung der Placenta praevia an. — Schneemann aus Hannover vertheidigt die künstliche Erweiterung des Muttermunds bei Blutungen in Folge von Placenta praevia, und zwar soll die Erweiterung sogleich beim Auftreten der ersten Blutungen vorgenommen werden, sobald der Zeigefinger in den Muttermund geführt werden kann. Derselbe hebt hervor, dass er schon im Jahre 1834 in seiner Übersetzung von Rob. Leé, Untersuchungen über das Wesen und die Behandlung einiger der wichtigsten Krankheiten der Wöchnerinnen, von dieser Methode durchaus günstige Ausgänge mitzutheilen hatte, er verlor nämlich unter 17 auf diese Weise behandelten Fällen nicht eine Mutter, während er in zwei Fällen, wo er dem Tampon vertraute, den Tod eintreten sah. Schneemann's Erfahrungen haben auch in sehr zahlreichen späteren Fällen die Vorzüge der künstlichen Erweiterung des Muttermundes dargethan. Schneemann theilt ferner mit, dass er in vier Fällen die Transfusion vorgenommen hatte und darunter zwei Mal mit günstigem Erfolg. — Hofrath Elsässer aus Stuttgart und Mappes aus Frankfurt a. M. vertheidigen die Nützlichkeit des Tampons. — Breit theilt einen im Wiener Gebärhause beobachteten Fall mit, wo in Folge der Tamponirung der Vagina eine noch während der Schwangerschaft tödtlich ausgegangene Metritis auftrat. — Die zweite Versammlung wurde am 23. September gehalten. Mappes theilt zwei Fälle von Exstirpation der Gebärmutter wegen Krebs mit; in beiden Fällen war die Operation von tödtlichem Ausgang gefolgt. — Breit zeigt ein von ihm angegebenes, mit einer Scheide bedecktes Messer zur Sectio caesarea vaginalis. Derselbe theilt ferner einen Fall mit, wo er in Folge von Injection einer Lösung von Murias ferri zur Sistirung einer Metrorhagie nach der Geburt den Tod eintreten sah. — Mappes theilt seine Erfahrungen über die Wirkung der Ipecacuanha bei Blutungen nach der Geburt mit; er empfiehlt dieses Mittel als ein vorzügliches Haemostaticum. Auch Breit sah in sehr vielen Fällen von Ipecacuanha bei Blutungen nach der Geburt günstige Erfolge.

Sectionssitzungen, 24. September.

I. Section für Botanik, Land- und Forstwissenschaft. — Durch Sigwart wurde eine Sammlung Pflanzen aufgelegt, welche in Ohio gesammelt. — v. Martens spricht über den Ursprung der Krautsee. Er weist an vorgelegten Exemplaren festsitzender Algen des persischen Meerbusens das Vorkommen von Escharina tu-

bulosa, eines Zoophyten, nach, welcher bis jetzt nur auf dem frei schwimmenden Sargassum bacciferum des atlantischen Oceans gefunden wurde; hieraus folgt, dass diese Alge, deren Herkunft bis jetzt unbekannt war, aus dem indischen Ocean durch den Strom von Mozambique um das Kap herum in den atlantischen geführt wird, und in der vom Golfstrom umflossenen ruhigen Meeresfläche sich anhäuft, wo sie wie in blossem Wasser gezogene Pflanzen fortwächst, ohne zur Fruchtbildung zu gelangen. Hiefür spricht auch das Vorkommen anderer indischer Thiere auf diesem Tang, z. B. Scyllaea pelagica et Lupa pelagica. Das Wort Sargasso ist wol das von den Portugiesen sich mundgerecht gemachte deutsche »Seegras.« Ferner zeigt derselbe einige im Verkehr des östlichen Asiens vorkommende essbare Algen vor, das Agar-Agar der Malaien (Eucheuma spinosum J. Ag.), das auch in Europa bekannte Ceylon-Moos (Sphaerococcus lichenoides Ag.) und den Tosako der Japanesen (Gelidium Amansii Lx.), welcher zu Gallerte aufgelost als Tunosi in der japanesischen Weberei verwendet, und als kunstliche Schwalbennester unter dem Namen Tsantjan in Menge nach China ausgeführt wird. Im Handel kommen alle diese Algen ausgebleicht vor, wie bei uns das Carragheen. — Anton de Bary berichtet über die beiden eingeschickten Abhandlungen der Kartoffelkrankheit. Gümbel sucht in der eingesandten Druckschrift die Ursache der Krankheit in atmosphärischen Verhältnissen, besonders elektrischen Spannungen; Schneider dagegen in einem Insect, Psylla Solani tuberosi; er sucht in der Schrift die Verbreitung, Ansteckung der Krankheit durch die Wanderung und Vermehrung des Insects zu erklären; das Insect soll durch seinen Stich die braunen Flecken der Blätter, als erstes Krankheitssymptom verursachen. Ref. bestreitet diese Entstehungsweise der Flecken, behauptet vielmehr ihre Verursachung durch die bekannte Peronospora, und führt ähnliche Beispiele anderer Schimmelpilze an. Es erhebt sich eine Discussion, an der besonders Fleischer aus Hohenheim, Gümbel, Seemann, Schultz theilnehmen, als deren Resultat ausgesprochen wird, dass die Krankheit selbst, sammt ihren zufälligen und wesentlichen Erscheinungen hauptsächlich mit den Witterungsverhältnissen in Verbindung stehe, zu ihrer nächsten Ursache aber höchst wahrscheinlich den Pilz habe, dessen Entwicklung eben durch jene bedingt wäre. Insecten seien nur zufällige Gäste. — Schnitzlein verliest ein drittes Schreiben Schimper's und die Section drückt den lebhaftesten Wunsch aus, die in diesem Brief eröffnete Aussicht auf Veröffentlichung seiner Arbeiten verwirklicht zu sehen, indem sie die Wichtigkeit der durch Schimper entdeckten biologisch-morphologischen Verhältnisse anerkennt, und sofort eine Subscription für die beabsichtigte Zeitschrift »Persephone« eröffnet. — Fleischer bietet den Mitgliedern Exemplare seiner Schrift über die Keimung an. — Schultz stattet den Dank der Section ab für die freundlichen Bemühungen Sigwart's und Hochstetter's. Er spricht seine grösste Anerkennung in Betreff des botanischen Gartens, sein nochmaliges Bedauern dagegen darüber aus, dass der Besuch des Herbariums unausfuhrbar war. — Der Vorsitzende Gümbel erklärt die Sectionssitzungen für geschlossen.

II. Section für Zoologie, Anatomie und Physiologie. — Schultz aus St. Petersburg über den Mechanismus der Schädelnähte. Er demonstrirt als neue Arten derselben 1) die Knopfnaht. Eine Reihe von Fortsätzen eines flachen Knochens steckt in Löchern eines andern flachen Knochens, wie Knöpfe im Knopfloch, z. B. zwischen os sphen. und frontale. 2) Die Einklemmung. Ein Knochen steckt in einer Spalte eines andern federnden Knochens: so das Thränenbein im Oberkiefer. 3) Die Einhäkelung, wie beim Muschelbein. 4) die dachziegelförmige Naht, wie zwischen Oberkiefer, Gaumenbein und Muschel. 5) Die Zellnaht, indem nach dem Gesetz der Assimilation aneinandergrenzender Knochen die an das Siebbein anstossenden Knochen auch zellig werden. 6) Die Stiftnaht. Kleine bewegliche Knochen vermitteln die Verbindung zweier grossen Knochen; diese Verbindung findet man bei vorsichtigem Sprengen zwischen Stirnbein und Oberkiefer; die Wormsschen und Cortesischen Knochen wirken auf dieselbe Art. 7) Die Umrollung. Ein Knochenblatt biegt sich um und bildet zuletzt eine Naht (sutura mendosa der Araber); so an einem noch nicht beschriebenen Kanal zwischen dem processus condyloideus und der pars jugularis des Hinterhauptbeins, welcher im Mannesalter fast immer sich findet. Hiebei zeigt der Redner seine Methode, durch Nägel und Hammer den Schädel zu sprengen, wobei alle zarten Knochen unversehrt bleiben. Derselbe zeigt 56 Tafeln aus dem anatomischen Atlas von Pirogoff, Durchschnitte an gefrornen Leichen darstellend, vor, wie sie in Petersburg vermittelst einer grossen mechanischen Säge und nur bei heftiger Kälte gewonnen werden, und fordert im Namen Pirogoff's zu Mittheilung von Fragen auf, welche durch diese Methode gelöst werden können. Ferner theilt derselbe Pirogoff's Methode einer osteoplastischen Verlängerung des Unterschenkels mit. Die Operation beginnt wie die Exarticulation von Syme, aber das Fersenbein wird, statt es auszuschälen, in seiner Mitte senkrecht durchsägt, die vordere Hälfte mit den übrigen Fussknochen entfernt, die Malleoli wie bei Syme abgesägt, der sitzen bleibende processus calcaneus an die untere Fläche der Tibia hinaufgeschlagen und angeheilt. Diese Methode hat den Vortheil, dass einerseits die Achilles-Sehne nicht durchschnitten wird und der hintere Lappen nicht kappenförmig ausfällt, was zu Eiteransammlung Veranlassung gibt, anderseits die Tibia um 1—1½ Zoll verlängert wird, und der Operirte beim Gehen keiner kunstlichen Unterlage bedarf. — Wutzer bemerkt hiezu, dass diese Methode nur anwendbar sei, wenn der Wundarzt von der Gesundheit des processus calcaneus überzeugt sei, und dass er eine Eiteransammlung in der aus der Fersenhaut gebildeten Kappe bei der Syme'schen Operation sehr leicht durch einen kleinen Einschnitt in dieselbe gehoben habe. — Schultz verweist auf glückliche Fälle bei Erkrankung des Gelenkknorpels der Tibia und auf Pirogoff's gegenwärtig in Leipzig erscheinende klinische Chirurgie. Derselbe zeigt noch den Hornzapfen eines Bos primigenius aus Sibirien, dessen Länge 71 Centimeter und dessen Umfang an der Basis 37 Centimeter betragen, während bei einem grossen Schädel des gewöhnlichen zahmen Ochsen die erstere nur 17, der zweite 23 Centimeter beträgt; und endlich von Guy in Paris

ein künstliches Normal-Becken und Präparate der Hand- und Fusswurzelknochen, an Darmsaiten aufgereiht, so dass sie beliebig für sich allein von allen Seiten und in ihren Verbindungen betrachtet werden können.

III. Section für Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe. — Frisoni spricht über die von ihm befolgte Art, Zähne zu plombiren, und über die hohe Bedeutung des Plombirens, ferner über den künstlichen Ersatz der Zähne. — Wutzer aus Bonn spricht von einer Form von Hypertrophie der Zunge, die bisher für einfache Massen-Zunahme derselben gehalten wurde, die aber nach einem von ihm behandelten Fall auf einer Neubildung von elastischen und von Muskelfasern beruht. In dem von ihm erzählten Fall war die erste Abtragung der wuchernden Masse der Zunge von einem Recidiv gefolgt, und vollständige Heilung wurde erst erzielt, als bei der zweiten Operation die Schnitte rein in den gesunden Theil der Zunge geführt wurden.

IV. Section für Mineralogie, Geognosie und Geographie. — Quenstedt zeigt ein vortrefflich und bis ins grösste Detail ausgearbeitetes Profil des schwäbischen Jura's, welches Pfitzenmaier nach Quenstedt's Flözgebirge verfertigt hatte. Er stellt zuerst die Grenzen der ganzen Formation auf und geht dann auf die einzelnen Schichten über, indem er die in seinem Flözgebirge aufgestellten Hauptabtheilungen zu Grunde legt, in diesen aber die einzelnen Muschellager aufs Genaueste feststellt, welche in den entferntesten Gegenden immer in den analogen Schichten wieder auftreten. — von Strombeck spricht den Wunsch aus, das Tableau, so wie den ganzen Vortrag recht bald gedruckt zu bekommen. — v. Carnall theilt den Inhalt eines Briefes mit, in welchem Tantscher die Bildung einer braunkohlenartigen Substanz in einem Dampfkessel von vier Atmosphären angibt. Das Wasser, womit der Kessel gespeiset wird, hatte bei einem langen Lauf durch Moorgrund viele vegetabilische Stoffe aufgenommen. Die Kohle fand sich in einer 1—2″ starken Schicht auf dem Boden des Kessels und ihre braune erdige Masse brannte, am Licht angezündet, mit heller Flamme. Derselbe legt den Entwurf der geologischen Karte von preussisch Rheinlanden und Westphalen vor, welche im Maassstab der Generalstabskarten ($\frac{1}{80000}$) ausgeführt werden soll in 30 Sektionen. Jährlich werden laut Übereinkunft mit der lithographischen Anstalt 3 Blätter dem Publikum übergeben werden. — von Buhler legt Profile der würtembergischen Eisenbahn vor. Er ist der Ansicht, dass zwischen Ulm und Friedrichshafen in den grossen Geschiebeanhäufungen alte Dünenbildungen zu ersehen sind, hinter welche sich die Thiere bei den Stürmen zurückzogen. So wird sich der Reichthum, namentlich der Kirchberger Formation, am besten erklären. Die ausgezeichneten Profile finden allgemeine Anerkennung. — Calwer legt einzelne der topographischen Blätter von Würtemberg, geognostisch illustrirt, vor. Es erhebt hierüber Fraas die Frage, ob eine geognostische Karte die Geschiebe, welche so oft die Schichten bedecken, darstellen solle, oder ob eine ideelle Grenze der Schichten eingezeichnet werden solle. Ersteres hält er für richtiger, womit auch Quenstedt einverstanden ist. Derselbe fügt bei, man solle sich mit der Publication der Blätter nicht zu sehr beeilen, indem die Zeit doch noch nicht gekommen sei, wo man ganz mit Sicherheit die Schichten könnte darstellen. An einer weiteren Besprechung betheiligen sich Kurr, Bühler und v. Carnall. — Glocker legt eine pseudomorphe Schwefelkiesbildung von Walchow in Mähren vor, bestehend aus gedrängt aneinanderliegenden geraden, zart vertical gestreiften, mit einander parallelen, hohlen cylindrischen Röhren, deren Natur problematisch ist. Wegen ihrer Gedrängtheit scheinen sie ihm eher von animalischer als vegetabilischer Entstehung zu sein. Sie kommen bis zu Fusslänge vor. (Man könnte an Röhrenwürmer denken, wogegen aber ihre vertikale Streifung spricht.) Ferner sprach Glocker über ein neues Vorkommen der sogenannten Bernerde aus den tertiären Braunkohlenlagern von Czeitsch in Mähren. Dieselbe ist nach seinen Beobachtungen, wie Hausmann schon richtig vermuthet hatte, der erdige Zustand des Retinits. Glocker fand bei Czeitsch unter anderem festen muschligen glänzenden Retinit, welcher von einer Hülle der sog. Bernerde umgeben ist und in diese allmählig übergeht. Darauf legte Glocker noch Abbildungen von Pflanzenabdrücken aus der Quadersandsteinformation von Alt-Moletein in Mähren vor, worunter sich eine neue Art von Cupressites, von ihm C. acrophyllus genannt, und ein sehr seltenes grosses citrusähnliches Blatt mit Einbuchtungen an der Basis befindet. Noch erwähnte derselbe eines neuen Vorkommens von Walkererde, welche ganz der englischen gleicht, als Lager zwischen kohleführendem Schieferthon der Quadersandsteinformation in der Nähe von Lettowitz. Endlich sprach derselbe noch von dem Vorkommen von Erzen unter den skandinavischen Geschieben der Oderebene in Schlesien und zeigte ein Exemplar eines ausgezeichneten steinkörnigen und kleinblättrigen Antimonglanzes vor, welches als ein mit einer Quarzkruste umgebenes Geschiebe von 9 par. Zoll im Durchmesser und 32 Pfund schwer unter den Urgebirgsgeschieben unweit Breslau gefunden worden ist.

Dritte öffentliche Sitzung, 24. September.

Gümbel aus Landau spricht über die Moose, mit besonderer Beziehung auf die Wichtigkeit ihres Studiums für die Botanik überhaupt und für mannichfaltige Bedürfnisse des praktischen Lebens. — Veesenmeyer spricht über die Beziehungen der Pflanzenwelt zu den Nomaden. (Hierüber ist der „Bonplandia“ ein längerer Aufsatz versprochen). — Mappes aus Frankfurt a. M. beantragt, dass der Stadt Durkheim und der daselbst befindlichen Gesellschaft „Pollichia“ der verbindlichste Dank der Versammlung für ihre in der zweiten öffentlichen Sitzung geschehene Einladung, Dürkheim als Ort der nächsten Naturforscherversammlung zu wählen, durch Schultz Bip. ausgesprochen werde. Die Versammlung tritt einstimmig dem Antrag bei. — Hierauf richtete der Geschäftsführer folgende Schlussworte an die Versammlung:

Verehrteste Anwesende! Die schönen Tage unseres Beisammenseins sind rasch dahin geeilt! Es naht der Augenblick der Trennung! Möge der Saamen, welcher während dieser Zeit unter uns ausgestreuet wurde, überall ungehindert keimen, gedeihen und die herrlichsten Früchte tragen! Mögen die Bande persönlicher Achtung und Freundschaft, welche sich um so Viele unter

uns in diesen Tagen theils neu geschlungen, theils fester geknüpft haben, jetzt antreiben zu erneuetem wetteifernden Streben, möge so durch Vereinigung so vieler Kräfte zu dem gleichen Zwecke der grosse aber schwierige und mühevolle Bau unserer erhabensten und ältesten Wissenschaft, der Naturkunde, rasch und sichtlich gefördert werden. Sicherlich wird hierin die 30. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte keiner der früheren nachstehen! Vor Allem haben wir, Heimische dieser Stadt, unsern wärmsten Dank darzubringen allen unsern lieben Gästen, welche, der Einladung folgend, weder die Beschwerlichkeiten der Reise, noch den unbequemen Aufenthalt gescheuet haben, um sich mit uns zu verbinden und zu befreunden! Wir werden nie vergessen, welche Belehrung, Anregung und Ermunterung zum fortgesetzten wissenschaftlichen Streben durch Ihr Entgegenkommen, Ihren persönlichen Umgang und Verkehr uns zu Theil geworden ist. Insbesondere sei hiebei auch noch mir, als dem Geschäftsführer der Versammlung, gestattet, meinen herzlichsten Dank einzuflechten für die Nachsicht und Freundlichkeit, mit welcher Sie meine Bemühungen in Ihrem Dienste aufgenommen haben. Mögen auch Sie Ihrerseits nicht unbefriedigt von dannen scheiden, mögen unsere, im ersten Aufblühen begriffenen Anstalten und Sammlungen den Erwartungen und Anforderungen entsprochen haben, die Ihnen die Begrüssungsworte Ihres Geschäftsführers zu erregen suchten. Mögen auch Sie aus voller Überzeugung jetzt einstimmen in den Dank an den allverehrten König, den erhabenen Gründer des neuen Tübingens und den freigebigen Förderer unserer Versammlung. Erreichen Sie nun, verehrteste Freunde, mit unverkümmertem Wohl Ihre heimathlichen Gauen wieder, kehren Sie mit neugestählten Kräften zu Ihrer, dem Dienste der Natur und der leidenden Menschheit geweiheten Thätigkeit zurück und bewahren Sie unserem Tübingen ein freundliches Andenken immerdar. Leben Sie wohl! (Anhaltender lebhafter Beifall.)

Hoffmann, als d. z. Rector der Universität Tubingen, dankt der Versammlung für die in ihrem Schooss vielfach ausgesprochene Anerkennung, welche der Universität zu Theil geworden ist. — Fresenius aus Wiesbaden, als einer der Geschäftsführer der vorjährigen Versammlung, spricht im Namen der Versammlung seinen Dank aus gegen Seine Majestät den König, für die der Versammlung in so reichem Maasse huldreichst gewährte Unterstützung; der Universität für die liberale Erschliessung ihrer Anstalten und Sammlungen; dem Geschäftsführer für seine umsichtige und mit bestem Erfolg gekrönte Amtsführung; den Städten Tübingen, Rottenburg und Reutlingen für die gastfreundschaftliche Aufnahme, welche die Gesellschaft bei ihnen gefunden hat. — Der Geschäftsführer schliesst die 30. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte.

München, 2. Octbr. Man sagt, dass Professor Hugo v. Mohl einen Ruf an hiesige Universität erhalten habe.

Hamburg, 1. October. Herr Staatsrath Dr. v. Fischer besuchte am 16. August den hiesigen bot. Garten.

— Herr Herm. Wagener ist nach einer fünfjährigen Abwesenheit, während welcher Zeit derselbe fast ganz Venezuela bereist und von dort unsere Gärten mit neuen Orchideen und Baumfarrn bereichert hat, am 2. Septbr. hier zurückgekehrt. Körperliche Leiden nöthigen Herrn Wagener, leider auf einige Zeit nach Europa zurückzureisen, jedoch gedenkt derselbe sich im Frühjahre wieder nach Venezuela zu begeben. (Hamb. Gartenz.)

Frankreich.

* **Paris**, 5. October. Herrn Soyer-Willemet hatten wir vor einigen Tagen das Vergnügen hier zu sehen. Er beschäftigt sich mit den Saxifragen.

— Dr. Godron ist von dem Rectorat der Académie de l'Hérault zu dem des Doubs berufen. Da er nun, wie Grenier, in Besançon wohnen wird, so lässt sich ein rascheres Vorschreiten und baldige Beendigung der Flore de France voraussehen.

— Mit H. Moquin-Tandon's Sammlungen besitzen wir nun wieder das Poiret'sche Herbarium in Paris.

— François Arago ist am 2. October gestorben und heute beerdigt. Mindestens 20,000 Menschen gaben dem grossen Todten das Geleite. Obwohl im strengeren Sinne nur den physikalischen und mathematischen Wissenschaften ergeben, war Arago jedoch im ganzen Bereiche der Natur nirgends fremd, und sein Verlust wird jeden wissenschaftlich gebildeten Mann schmerzlich berühren.

— In den heutigen Blättern wird auch Auguste St. Hilaire's Tod gemeldet; ein neuer Verlust für das Institut und eine zweite Erledigung in der botanischen Section. St. Hilaire lebte in letzter Zeit in Orléans und erreichte ein Alter von 74 Jahren.

Italien.

+ **Florenz**, 16. August. Sie werden ohne Zweifel aus den Zeitungen den Fortschritt und die Zerstörungen der Weinkrankheit ersehen haben; ich will mich daher bei dem Gegenstande nicht aufhalten, sondern sogleich auf einige literarische Erscheinungen übergehen, die ein streng botanisches Interesse in Anspruch nehmen. Ich erwähne zuerst das Werk des Professors Massalongo zu Verona; dasselbe führt den Titel: „Ricerche sull' autonomia dei licheni crostosi, e materiali pella loco naturale ordinazione" und enthält eine kurze Naturgeschichte

aller der Lichenes crustaceae et pustulosae, welche der Verfasser im lebenden Zustande studirt hat, um ihre Entwickelungsstufen und ihren specifischen Charakter kennen zu lernen. Die erwähnten Flechten sind in 71 Gattungen, von denen 21 neu aufgestellt, eingetheilt. Das Werk bildet einen Octavband von 224 Seiten, ist durch 400 mikroskopische Figuren, welche die Thecae und Spores der beschriebenen Arten vorstellen, erläutert und kostet 20 Francs. Gleichsam als Nachtrag dazu ist das in Bälde erscheinende Werk: „Memorie lichenografiche" anzusehen, welches Beschreibungen und Abbildungen der übrigen Flechten enthalten soll. Dr. Bergamaschi hat einen Bericht über seine botanische Excursion in die Thäler der Umgend von Bergamo, dem eine Aufzählung der von ihm bei jener Gelegenheit gesammelten Pflanzen beigegeben, veröffentlicht. Herr Gennari hat in den Memoiren der Turiner Akademie einen interessanten Catalog von 100 Pflanzen, welche De Notaris' Repertorium florae ligusticae einverleibt werden werden, niedergelegt. Prof. Joseph Bertoloni war auf seiner Reise von Sargana nach Bologna einige Tage hier in Florenz und benachrichtigte uns, dass sein Vater noch dieses Jahr seine Flora italica zu vollenden gedenkt.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm E. G. Seemann.

Amtlicher Theil.

Bekanntmachungen der K. L.-C. Akademie der Naturforscher.

Am 15. August wurden zu Mitgliedern der Akademie ernannt:

Carl Lucian Bonaparte, Prinz von Canino, Mitglied der Linné'schen Gesellschaft, der amerikanischen Akademie der Wissenschaften und des Instituts von Frankreich, berühmter Ornithologe in Paris. Cogn. *Edwards.*

Herr Dr. Gustav Adolph Robert Armin Brehmer, prakt. Arzt und Mitvorsteher der Wasserheil-Anstalt zu Görbersdorf bei Friedland in Schlesien. Cogn. *Priessnitz.*

Herr Dr. Johann Civiale, Mitglied des Instituts von Frankreich und der medicinischen Akademie in Paris. Cogn. *Reich.*

Herr Dr. Julius Guerin, Mitglied der Akademie der Medicin in Paris. Cogn. *Severin.*

Herr Dr. Reinhold Friedrich Hensel, Docent der Naturgeschichte am St. Elisabeth-Gymnasium und der Realschule in Breslau. Cogn. *Hehl.*

Herr Dr. Hippolyth Larrey, Kaiserl. Hofrath und Leibchirurg, Professor an der chirurgisch-clinischen Schule Val de Grace in Paris. Cogn. *Anthyllus.*

Herr Dr. Peter Carl Alexander Louis, Arzt am Invalidenhospital und Mitglied der medicinischen Akademie in Paris. Cogn. *Formey.*

Herr Hubert Luschka, ausserordentlicher Professor der Medicin und Chirurgie an der Universität Tübingen. Cogn. *Wrisberg.*

Herr Dr. Heinrich Ludwig Meding, prakt. Arzt und Präsident der Gesellschaft deutscher Ärzte in Paris. Cogn. *Lachaise.*

Herr Johann Miers, Mitglied der Königl. und der Linné'schen Gesellschaft in London. Cogn. *Kunth.*

Herr Dr. Peter Olivier Rayer, Kaiserl. Leibarzt, Mitglied des Instituts von Frankreich und der medicinischen Akademie in Paris. Cogn. *Hufeland.*

Herr Dr. Philibert Joseph Roux, Professor der Chirurgie an der Universität zu Paris, Vice-Präsident der Akademie der Wissenschaften und Mitglied der medicinischen Akademie und des Instituts von Frankreich. Cogn. *Paul Aegineta.*

Herr Dr. Benjamin Adolph Moritz Sadebeck, Professor der Naturgeschichte am St. Maria-Magdalena-Gymnasium zu Breslau. Cogn. *Gauss.*

Herr Dr. Dieudonné Sauveur, beständiger Sekretair der Königl. Akademie der Medicin in Brüssel. Cogn. *Tabernaemontanus.*

Herr Wilhelm Eduard Gottfried Seemann, Botaniker und Geologe, Redacteur der „Bonplandia" in Hannover. Cogn. *Loudon.*

Herr Johann Smith, Mitglied der Linné'schen Gesellschaft und Curator des Königl. botanischen Gartens in Kew bei London. Cogn. *Kunze.*

Herr Dr. Ludwig Spengler, Herzogl. Nassauischer Hofrath, Mitglied des Herzogl. Nas-

sanischen Medicinal-Collegiums, Curator und Badearzt zu Ems. Cogn. *Thilenius.*

Herr Dr. Thomas Thomson, Assistenz-Chirurg der Bengalischen Armee und Mitglied der Linné'schen Gesellschaft in London. Cogn. *Hamilton.*

Herr Dr. Johann Franz Vleminckx, Präsident der Königl. Akademie der Medicin in Brüssel. Cogn. *de Haen.*

Zum Demidoff's-Preis.

Der Fürst Demidoff hat von dem Programme für das Jahr 1854, die Preis-Aufgabe aus der Botanik betreffend, eine Übersetzung ins Französische: „Concours de l'Académie Léopoldo-Caroline des Naturalistes à Breslau, Proposé par le Prince Anatale de Démidoff, Membre de l'Académie, sous le surnom de Franklin, à l'occasion de la Fête Auguste de Sa Majesté l'Impératrice Alexandra de Russie le 17 Juin (n. st.) 1854. Publié le 15 Août 1853," besorgt und der Akademie die ganze Auflage von 1000 Exemplaren zum Geschenk gemacht.

Für die Preisertheilung des Jahrs 1855 wird der Fürst die Aufgabe aus dem Gebiete der Geologie, Geognosie oder Mineralogie Selbst stellen und die Akademie in den Stand setzen, das Programm darüber frühzeitig zu veröffentlichen, worauf wir die künftigen Bewerber hiedurch im Voraus aufmerksam machen.

Wir theilen hier die

Vertrags-Urkunde

der K. L.-C. Akademie der Naturforscher mit dem Verein deutscher Ärzte in Paris mit.

Breslau, den 26. August 1853.

Die Akademie der Naturforscher.

§. 1. Der Verein deutscher Ärzte steht unter dem Protectorat der K. L.-C. Akademie der Naturforscher und seine Statuten sind von derselben anerkannt.

§. 2. Er sendet jährlich der Akademie einen Bericht über seine Thätigkeit ein, welcher Bericht nebst der Liste der im Jahre erworbenen Bücher den Novis Actis Acad. L.-C. N. C. einverleibt wird.

§. 3. Die Bibliothek und das bewegliche Eigenthum des Vereins wird für den Fall seines Erlöschens für Eigenthum der akademischen Bibliothek erklärt, wogegen die Akademie für ewige Zeiten einen Revers ausstellt, vermöge dessen in einem späteren Zeitpunkt eine genügende Anzahl deutscher Ärzte in Paris, sobald sie sich nach den alten Statuten für constituirt erklärt, wieder als Verein anerkannt und in ihrem alten Recht und Besitz beibehalten werden soll.

§. 4. Die Akademie gibt einen Band der Nova Acta an den Verein und nimmt eine Abhandlung von zwei bis drei Bogen nebst zwei bis drei Steindrucktafeln in einer der beiden Abtheilungen des Bandes, nach Redaction der Akademie, auf. Der Verein deutscher Ärzte in Paris gibt der Akademie seine Schriften.

§. 5. Der Vertrag wird doppelt ausgefertigt, von beiden Theilen unterschrieben und in der Vorrede der Nova Acta abgedruckt.

(L. S.)

Der Ausschuss des Vereins deutscher Ärzte in Paris.

Paris, im Vereinslocal, 24, rue de l'Ecole de Médecine, am 28. Juni 1853.

(gez.) *Dr. H. L. Meding.*
Für den Präsidenten
Dr. Oscar Heyfelder.
Dr. Stein.
Dr. Simon aus Darmstadt.
Für den Cassirer
Dr. W. Erhardt.

Breslau, den 26. Juli 1853.

(gez.) *Dr. Nees v. Esenbeck,*
Präsident der K. L.-C. Akademie.

Statuten des Vereins deutscher Ärzte in Paris.

(Gegründet am 11. Mai 1844.)

I. Zweck des Vereins.

§. 1. Der Zweck des Vereins deutscher Ärzte in Paris ist: *a.* Durch wissenschaftliche Verbindung in Paris lebender deutscher Ärzte einen Mittelpunkt für vaterländische Wissenschaft zu bilden; *b.* Zum vergleichenden Studium der deutschen und französischen Leistungen auf dem Gebiete der Medicin und Naturwissenschaften anzuregen; *c.* Den nur für kurze Zeit in Paris sich aufhaltenden deutschen Ärzten in ihren Studien und wissenschaftlichen Bestrebungen mit Rath und Auskunft zu dienen; *d.* Eine deutsche medicinische Bibliothek in Paris bleibend zu gründen und dieselbe fortwährend mit den neuesten Erzeugnissen des wissenschaftlichen Fortschrittes in Deutschland zu vermehren.

II. Mitgliedschaft.

§. 2. Der Verein besteht aus ordentlichen, correspondirenden und Ehrenmitgliedern.

§. 3. Aufnahmsfähig als ordentliches Mitglied ist jeder in Paris anwesende deutsche Arzt, der die Zwecke des Vereins fördern und die Statuten desselben anerkennen will.

Durch diese Bestimmungen sollen jedoch fremde Ärzte nicht ausgeschlossen sein.

§. 4. *a.* Der Candidat muss durch ein Mitglied des Vereins eingeführt und sein Name auf dem Anschlagbrette im Sitzungssaale bekannt gemacht werden. *b.* Diese Bekanntmachung erfolgt in Form eines vom Candidaten unterzeichneten schriftlichen Ansuchens um Aufnahme in den Verein. Das einführende Mitglied unterzeichnet ebenfalls das Gesuch. *c.* Die Aufnahme geschieht in der nächstfolgenden Sitzung entweder durch einfache Genehmigung des Ansuchens, falls keine Abstimmung verlangt wird, oder durch Abstimmung, wenn diese von einem Mitgliede verlangt wird, wobei dann eine Mehrheit von drei Viertheilen der Stimmen nöthig ist. *d.* Statutenverletzung oder unehrenhaftes Benehmen begründen den Antrag auf Ausschluss, zu dessen Annahme eine Mehrheit von drei Viertheilen der Stimmen erforderlich ist.

§. 5. Die Zahl der zu ernennenden correspondirenden Mitglieder darf in der Regel nicht mehr als sechs, und die Ehrenmitglieder nicht mehr als drei im Vereinsjahr betragen.

§. 6. *a.* Zum correspondirenden Mitgliede kann jeder nicht in Paris ansässige Arzt ernannt werden, der durch Einsendung einer wissenschaftlichen Arbeit, oder durch Übersendung eines von ihm in Druck erschienenen medicinischen Werkes die Zwecke des Vereins fördern hilft. *b.* Die Ernennung geschieht durch geheime Abstimmung und eine Mehrheit von zwei Dritteln der Stimmen. *c.* Von correspondirenden Mitgliedern, welche während 5 Jahre zur Förderung der Zwecke des Vereins (nach §. 1, *a*, *d*; oder §. 6, *a*; oder §. 22, *b*, *c*, *d*), in keiner Weise beigetragen haben, wird angenommen, dass sie dem Vereine nicht mehr angehören wollen.

§. 7. Jedes austretende ordentliche Mitglied, welches im Verein durch selbständige Vorträge oder Berichte wissenschaftlich thätig war, kann, auf sein Ansuchen, in der im §. 6, b. angegebenen Weise, zum correspondirenden Mitglied ernannt werden. Die Beschränkung des §. 5 findet hierbei keine Anwendung.

§. 8. In Paris ansässige Ärzte können erst, nachdem sie ein volles Jahr als wirkliche Mitglieder dem Verein angehört, zu correspondirenden Mitgliedern ernannt werden.

§. 9. *a.* Zu Ehrenmitgliedern können nur Männer von erster wissenschaftlicher Bedeutung ernannt werden. *b.* Die Ernennung geschieht auf ein von drei ordentlichen Mitgliedern unterzeichnetes schriftliches Ansuchen durch geheime Abstimmung und eine Mehrheit von drei Viertheilen der Stimmen.

§. 10. *a.* Nach Erschöpfung der im §. 5 bestimmten Zahl von Ernennungen, können vom Ausschusse, nach den in §. 6 und §. 9 gegebenen Bedingungen, noch andere Männer, die sich um den Verein besonders verdient gemacht, zu correspondirenden und Ehrenmitgliedern vorgeschlagen werden. *b.* Der Ausschuss muss den betreffenden Antrag einstimmig beschlossen haben und denselben in der Vereinssitzung durch die geleisteten Dienste der Vorgeschlagenen begründen. *c.* Die Bestimmungen dieses §. finden auch auf in Paris ansässige Ärzte ihre Anwendung. *d.* In keinem Falle darf aber hierdurch die im §. 5 bestimmte Zahl mehr als verdoppelt werden.

III. Ausschuss des Vereins.

§. 11. Der Verein wird durch einen aus fünf Mitgliedern bestehenden Ausschuss verwaltet. Es sind dies: der Präsident, der Vicepräsident, der Generalsekretär, der Bibliothekar und der Kassirer.

§. 12. Die Ausschussmitglieder werden in jeder ersten Sitzung des Vierteljahrs auf drei Monate erwählt und sind wiederwählbar.

§. 13. Der Ausschuss leitet im Allgemeinen die Thätigkeit des Vereins und hält die Statuten in Kraft. Er führt die Verwaltung und vertritt den Verein nach aussen.

§. 14. Der Präsident übernimmt die Hauptleitung des gesammten Vereins und die Wahrung seiner Interessen. Er eröffnet und schliesst die Sitzungen und leitet die Verhandlungen.

§. 15. Der Vicepräsident vertritt den Präsidenten bei dessen Verhinderung. Im Besondern liegt ihm die Berichterstattung über die eingesandten wissenschaftlichen Arbeiten ob.

§. 16. Der Generalsekretär überwacht die Verwaltungsangelegenheiten, führt die Protokolle über Vereinssachen, beantwortet, in Übereinstimmung mit den anderen Ausschussmitgliedern, die an den Verein gerichteten Schreiben und Sendungen. Er legt auch den jährlichen Rechenschaftsbericht des Vereins vor.

§. 17. Der Bibliothekar führt die Aufsicht über die Bibliothek und das Lesezimmer, so wie überhaupt über das ganze Vereinslokal. Er hält die eingeführte Ordnung aufrecht und sorgt für die Vermehrung der Bibliothek im Sinne des §. 1, *d.* dieser Statuten. Ihm stehen auch hauptsächlich die Vorschläge zur Anschaffung von neuen Büchern zu.

§. 18. Der Kassirer besorgt, in Übereinstimmung mit dem Generalsekretär, das Rechnungswesen des Vereins, nimmt die monatlichen Geldbeiträge in Empfang, und macht die beschlossenen Ausgaben.

IV. Ehrenvorstand des Vereins.

§. 19. Der Verein deutscher Ärzte in Paris steht unter dem Schutze der Kaiserl. Leopold.-Carol Akademie der Naturforscher und der Präsident der Akademie ist statutengemäss erster Ehrenpräsident des Vereins.

§. 20. Ausser dem statutengemässen Ehrenpräsidenten können unter den Männern von anerkanntem wissenschaftlichen Rufe, die sich um den Verein besondre Verdienste erworben haben, noch zwei Ehrenpräsidenten erwählt werden.

§. 21. Die zu ernennenden Ehrenpräsidenten werden vom Verein vorgeschlagen und von der Akademie bestätigt.

V. Thätigkeit des Vereins.

§. 22. Um seinen Zweck im Sinne des §. 1 dieser Statuten zu bethätigen, hält der Verein: *a.* ein eigenes Lokal; *b.* wissenschaftliche Sitzungen; *c.* eine Sammlung von Zeitschriften; *d.* eine Bibliothek.

§. 23. Das Vereinslokal besteht aus einem Lese- und Sitzungssaal, einem Bibliotheks- und Sprechzimmer, und ist den Mitgliedern zur Benützung von Morgens bis Abends geöffnet.

§. 24. *a.* Der Verein versammelt sich im Winterhalbjahr jeden Montag, im Sommerhalbjahr jeden ersten und dritten Montag im Monat, acht Uhr Abends, zu einer öffentlichen wissenschaftlichen Sitzung. *b.* In diesen Sitzungen werden wissenschaftliche Vorträge gehalten, Beobachtungen aus Spitälern oder der Privatpraxis mitgetheilt und Berichte über eingesandte Bücher und wis-

senschaftliche Arbeiten erstattet. *c.* Über diese Thätigkeit des Vereins soll zeitweise in geeigneten medicinischen Zeitschriften Bericht erstattet werden.

§. 25. *a.* Der wissenschaftlichen Sitzung geht in der Regel eine Ausschusssitzung zur Besprechung von Verwaltungsangelegenheiten voraus. *b.* In der Ausschusssitzung werden auch die Gegenstände vorbereitet, die dem Verein beim Beginne der Sitzung zur Berathung und Beschlussnahme vorzulegen sind.

§. 26. Alle ausser dem Zweck der Gesellschaft liegende Verhandlungen, jede Besprechung von Gegenständen, die kein medicinisch-wissenschaftliches Interesse bieten, sind verboten und es soll der Präsident hierzu keinem Mitgliede das Wort geben.

§. 27. Tag und Stunde der Sitzungen können vom Präsidenten, unter Zustimmung des Vereins, abgeändert werden.

§. 28. *a.* Der Verein hält eine Sammlung sowol von deutschen, als von französischen medicinischen Zeitschriften. *b.* Politische Zeitschriften bleiben aus dem Vereinslokale ausgeschlossen. *c.* Eine alleinige Ausnahme kann bei der Augsburger Allgemeinen Zeitung, wegen ihrer wissenschaftlichen Beilage gemacht werden.

§. 29. Für die Vereinsbibliothek durfen nur Werke medicinischen oder naturwissenschaftlichen Inhalts, im Sinne des §. 1, *d.* angeschafft werden.

§. 30. Die Bibliothek, zunächst für die Mitglieder bestimmt, kann, zur Benützung deutscher Werke, auch von französischen Ärzten besucht werden. Die Erlaubniss hierzu wird, auf schriftliches Ansuchen, vom Ausschusse ertheilt.

§. 31. *a.* Bücher und Zeitschriften durfen, sowol von Mitgliedern als von Fremden, nur im Vereinslokale selbst benützt werden. *b.* Die Ausnahmsfälle, welche durch die, seit 1849 bestehende, Vereinsordnung festgesetzt sind, durfen, so lange diese Statuten in Kraft sind, nicht weiter ausgedehnt werden.

VI. Rechnungswesen.

§. 32. *a.* Zur Bestreitung der Vereinsausgaben wird von jedem ordentlichen Mitgliede ein monatlicher Geldbeitrag gefordert, den der Kassirer in Empfang nimmt. *b.* Diese Geldbeiträge werden von jedem Mitgliede bis zu dessen schriftlicher Austrittserklärung erhoben.

§. 33. Aller Überschuss, der sich nach Bestreitung der Verwaltungskosten und der beschlossenen laufenden Ausgaben ergibt, wird zur Vermehrung der Bibliothek im Sinne des §. 1, lit. d. verwendet.

§. 34. Anträge auf aussergewöhnliche Ausgaben müssen von dem Antragsteller zuerst dem Ausschuss zur Begutachtung übergeben werden.

§. 35. Jeder Antrag auf Ausgaben, die nicht im angegebenen Zweck des Vereins begründet sind, ist statutenwidrig.

§. 36. Anlehen dürfen von Vereinswegen nicht gemacht werden. Einzelne Mitglieder können der Vereinskasse Vorschüsse machen, ohne jedoch irgend ein Recht auf das Vereinseigenthum hierdurch zu erwerben.

VII. Vereinseigenthum.

§. 37. Die Bibliothek und das gesammte Eigenthum des Vereins ist unveräusserlich und wird für den Fall seines Erlöschens für Eigenthum der Kaiserl. Leopold.-Carol. Akademie der Naturforscher erklart.

§. 38. Sollte der Verein durch innere oder äussere Ursachen in die Lage kommen, sich auflösen zu müssen, oder für einige Zeit zu bestehen aufhören: so sind die letzten drei Vereinsmitglieder gehalten, das gesammte Vereinseigenthum einer vom Präsidenten der Kaiserlich Leop.-Carol. Akademie bezeichneten Person oder Behörde zu übergeben.

§. 39. Die genannten Mitglieder haben die Verpflichtung, dem Präsidenten der Akademie die ihnen zur Ausführung dieser Maassregel geeignet erscheinenden Vorschläge zu machen.

§. 40. Sobald aber in einem spätern Zeitpunkte eine genügende Zahl deutscher Ärzte in Paris wieder als Verein nach den alten Statuten zusammentritt, so wird dieser neu constituirte Verein von der K. L.-C. Akademie (laut Vertragsurkunde) wieder anerkannt und in sein altes Recht und Besitzthum eingesetzt.

VIII. Statuten.

§. 41. *a.* Jeder Berathung über Veränderung dieser Statuten muss ein von fünf Mitgliedern unterzeichneter schriftlicher Antrag vorhergehen, der dem Ausschusse zu übergeben ist. *b.* Nach Übergabe des Antrages wird derselbe am Anschlagsbrette im Sitzungssaale bekannt gemacht und bleibt daselbst bis über die nächstfolgende Sitzung angeheftet.

§. 42. In der zweitfolgenden Sitzung wird der Antrag begründet und über dessen Dringlichkeit berathen. Wird die Dringlichkeit nicht anerkannt, so darf der gleiche Antrag in demselben Vereinsjahr nicht wieder vorgebracht werden.

§. 43. Wird aber die Dringlichkeit des Antrags anerkannt, so bestimmt der Präsident die Sitzung, die aber nicht die nächstfolgende sein darf, in welcher über den Antrag entscheidend abgestimmt werden soll.

§. 44. Sowol zur Berathung über die Dringlichkeit als zur Beschlussfassung ist die Anwesenheit der Mehrzahl der wirklichen Mitglieder erforderlich und die Annahme wird ausgesprochen, wenn sich bei der Abstimmung eine Mehrheit von über drei Viertheilen der Anwesenden für den Antrag ergibt.

§. 45. Schliesslich muss der Antrag, um Gültigkeit zu erlangen, noch von der Kaiserl. Leopold.-Carol. Akademie der Naturforscher und dem betreffenden französischen Ministerium genehmigt worden sein.

ANZEIGER.

Bei **Carl Rümpler** in Hannover ist erschienen

Essai sur l'inégalité
des
RACES HUMAINES
par
M. A. de Gobineau,
premier Secrétaire de la Légation de France en Suisse. Membre de la Société asiatique de Paris

Tome I. II. gr. 8. geh. 4½ ₰.

Druck von August Grimpe in Hannover.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Bonplandia - Zeitschrift für die gesammte Botanik

Jahr/Year: 1853

Band/Volume: 1_Berichte

Autor(en)/Author(s): Seemann Wilhelm E. G.

Artikel/Article: Die 30. Versammlung deutscher Naturforscher und Ärzte in Tübingen, 205-219